

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und für Nummern die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis 10 Pf. — Anschlag Nr. 23.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 141

Sonntag, den 20. Juni 1926

21. Jahrgang

### Herriot am Ruder.

#### Belands Bemühungen gescheitert.

Paris, 18. Juni. Briand hat, nachdem er sich von der Aussichtslosigkeit seiner Bemühungen, das Ministerium auf breiter Basis mit Poincaré und Herriot als hauptsächlichsten Stützen zustande zu bringen, überzeugen mußte, heute nachmittag das Rennen aufgegeben. Er hat sich um 3 Uhr nachmittags nach dem Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik mitzuteilen, daß seine Versuche gescheitert seien, daß er deshalb auf den Auftrag der Neubildung der Regierung verzichten müsse. Herr Doumergue hat diese Erklärung zur Kenntnis genommen und darauf Herriot mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut, die dieser angenommen hat.

#### Auch er soll keinen Erfolg haben.

Paris, 18. Juni. Ueber den Stand der Regierungskrise schreibt die „Alberte“, man habe in der Kammer den Eindruck, daß auch Herriot mit der Kabinettsbildung keinen Erfolg haben werde, nicht nur deshalb, weil er als Führer des neuen Ministeriums nicht geeignet sei, sondern weil er auch die Haufe der ausländischen Devisen gegen sich haben werde. Herriot würde namentlich bei Briand, der keine Katastrophenkombination ermutigen könne, auf Schwierigkeiten stoßen ebenso bei Doumergue. Es sei zu erwarten, daß nach Herriot wiederum Briand mit der Kabinettsbildung betraut werden wird.

### Neuer Staatsstreich in Portugal.

Paris, 18. Juni. Nach einer Habasmeldung aus Lissabon besetzten revolutionäre Truppen gestern Abend alle Ministerien. Gleichzeitig wurde der Belagerungszustand verhängt. General Gomez Costa zwang Major Cabecadas zu seinen Gunsten auf die Ministerpräsidentenschaft und auf das Ministerium des Innern zu verzichten. Es herrscht vollkommene Ruhe.

General Gomez Costa betonte in einer Erklärung, daß die gegenwärtige Bewegung rein republikanischen Charakter trage. Der Finanzminister ist zurückgetreten und durch einen General ersetzt worden. Major Philomeno Tamara übernahm das Ministerium des Innern. Der Finanzminister, der Minister des Innern und der Minister des Äußeren bildeten ein Triumvirat.

### Zusammenstoße in Berlin.

Berlin, 18. Juni. Zu einer größeren Schlägerei kam es heute Abend gegen 10 Uhr zwischen Mitgliedern der Rechtspartei und Reichsbannerleuten sowie Rotfrontkämpfern am Halleschen Tor, wo von den Linksparteien starke Wahlpropaganda betrieben wurde. Die Kravalle zogen sich bis zum Blücherplatz hin, wo dann eine Radfahrerstreife und das alarmierte Ueberfallkommando der Schutzpolizei eingriffen und die Kämpfenden auseinanderbrachte, wobei mehrere Verhaftungen erfolgten.

### Blutiger Zusammenstoß in Halle.

Halle, 19. Juni. Als gestern Abend einige Postautos mit Stahlhelmlern durch die Stadt eine Propagandafahrt machten, trafen sie in dem Vorort Blücher auf einen geschlossenen Zug Roter Frontkämpfer. Diese brängten die letzten Autos ab und bewarfen die Stahlhelmler mit Backsteinen, die die Stahlhelmler wieder zurückwarfen. In dem Kampf wurden auch Hauslaternen mit Nägeln als Waffen gebraucht. Schließlich drängte ein Polizeiaufgebot die Ruhestörer ab. Auf Seiten der Stahlhelmler wurden 23 Personen verletzt, von denen 5 bis 6 schwere Verwundungen davontrugen. Die Verletzten auf Seiten der Kommunisten konnten nicht festgestellt werden.

### Senatswahl in Lübeck.

Lübeck, 18. Juni. In der heutigen Würgerstimmungs wurde zum hauptamtlichen Senator der Demokrat Eckhoff mit 36 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Fraktion der Haus- u. Grundbesitzer gewählt. Auf Staatsrat Dr. Lange entfielen 34 Stimmen der bürgerlichen Parteien. Zum nebenamtlichen Senator wurde der bisherige Fraktionsvorsitzende der Fraktion der Haus- und Grundbesitzer Rechtsanwalt Dr. Geißler mit 35 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten und seiner Fraktion gewählt. Von bürgerlicher Seite war Eichenburg vorgeschlagen worden, auf den 34 Stimmen entfielen. Die Kommunisten gaben bei der Abstimmung weiße Stimmzettel ab.

### Die Hetze gegen Severing.

Unwahre Behauptungen.

Berlin, 18. Juni. In der Abendausgabe vom 17. d. M. behauptete die „Kreuzzeitung“, daß Minister Severing auf Grund der Ablehnung einer Einladung des Reichsbanners zu einer Fahnenweihe durch einen Landrat einen Runderlaß an alle Landräte herausgegeben habe, in dem die Landräte darauf hingewiesen worden seien, daß sie die Teilnahme an Reichsbanner-Veranstaltungen nicht ablehnen dürften. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst feststellt, sind diese Behauptungen der „Kreuzzeitung“ un wahr. Der Landrat von Hannover-Münden hatte im Juli v. J. eine Einladung zu einer Fahnenweihe des Reichsbanners abgelehnt mit der Begründung, daß er wegen der ausgesprochenen innerpolitischen Einstellung des Reichsbanners sich die Teilnahme an einer Fete verweigern müsse. Derselbe Landrat hatte jedoch drei Wochen vorher einer Fahnenweihe eines dem Ruffhäuserbund angehörenden Militärvereins beigewohnt. Daraufhin sandte Minister Severing an den Regierungspräsidenten einen Erlass, in dem es u. a. heißt: „Der politische Beamte hat klar und entschieden für die Republik einzutreten und kann dort, wo es sich offensichtlich um eine Veranstaltung zur Stärkung des republikanischen Gedankens handelt, eine Beteiligung als Ehrengast nicht mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Unparteilichkeit in solchen Dingen ablehnen. Das Verhalten des Landrats ist daher völlig unverständlich und verdient scharfe Mißbilligung.“ Weiteres ist nicht erfolgt.

### Das große Aergernis.

Von Dr. jur. Wrecht Graf Montgelas.

Millionen rechtlich denkender Deutscher befinden sich in schwerer Bewußtseinsnot. Eine Frage ist ihnen zur Entscheidung vorgelegt worden, wie sie in dieser Form ihnen nie hätte vorgelegt werden dürfen. Es bleibt ihnen nur die Wahl, entweder gegen ihr gefühlsmäßiges Rechtsempfinden für die entschuldigungslose Enteignung der ehemals regierenden Familien zu stimmen, oder — gleichfalls gegen ihr klares Gefühl, daß sie damit der Unrechtheit und den Unehrlichen dienen — die Enteignung abzulehnen. Wäre es nicht die Kur wer jede Verantwortung scheidet, nur der Strubellose, entzieht sich der Entscheidung, die er sich selbst und seinem Volke schuldig ist.

Und weil es Gewissensnot ist, in die das Volk gebracht worden, deshalb heißt es Anklage erheben. Nie hätte es zu dieser Frage so kommen dürfen, und die Anklage richtet sich gegen die Reichsregierung in erster Linie. Sie trifft die schwerste Schuld. Sie hat hier vollständig versagt. Von jedem Direktor einer Aktiengesellschaft verlangen seine Aktionäre, daß er Konjunkturverhältnisse, Schwierigkeiten frühzeitig erkennt, die Gesellschaft nicht in unheilvolle Situationen hineingeraten läßt. Dafür erhält er sein hohes Gehalt. Beamte, die interne Verordnungen erlassen, Details ausarbeiten, das Personal anweisen, die kann man billiger haben.

Die Reichsregierung hat, als es noch Zeit war, nichts getan, um dem Volk die Entscheidung, wie sie ihm jetzt vorliegt, zu ersparen. Das aber konnte man von einer Regierung, die nicht ein bloßes „Beamtenministerium“ zu sein den Ehrgeiz hat, verlangen. Von allen, die es ehrlich mit dem Volke meinen, von allen vor allem auch, die es ehrlich mit dem Volksstaat meinen, ist es immer wieder gesagt, geschrieben, hinausgerufen worden, daß ein Weg gefunden werden müsse, wie es sein Recht finden könne, ohne zum Unrecht gezwungen zu sein. Die Regierung hat sich damit begnügt, auf weglosem Feld ein Schild aufzupflanzen mit der Aufschrift: „Dieser Weg ist kein Weg.“ Sie hat die Verantwortung gescheitert, sie hat dem Reichstag die „Initiative“ überlassen, dadurch überhaupt schon viel Zeit verloren und bei diesem Reichstag alle Zeit verschwendet.

Sie hat dadurch erneut bewiesen, daß sie das Wesen demokratischer Führerschaft nicht erfährt hat oder zum mindesten, daß sie der Aufgabe der demokratischen Führerschaft nicht gewachsen ist.

Koch etwas anderes hat sich selber gezeigt. Gewiß ist die staatsrechtliche Befugnis des Reichspräsidenten streng umschrieben. Aber das Lob „einer Monarchie wie in England“, wo der König einen großen Einfluß haben kann, wenn er ein bedeutender Mann ist, dieses Lob stammt doch aus Monarchistenmund. Es auf den Präsidenten des Deutschen Reiches anzuwenden, ist uns Republikanern mehr nur als gutes Recht. Daher schlimm genug, daß dem Kanzler nichts Besseres einfiel, als jene „Wegtafel“, bedauerlich, daß der Reichspräsident nicht auf Ausstellung eines Wegweisers drang, aber bedrückend, daß er sich jene Wegtafel auch noch in die Hand geben ließ. Aber unerträglich, daß er mit ihr nun besteht. Und unausstehlich, daß es der Dreiklassenwahlrechts-Löcher war, der sie ihm aufbrachte!

So liegt die Schuld vor dem 20. Juni. Und nun spricht alles plötzlich von der Schuld, die jene auf sich laden, die am 20. Juni sich den Weg selbst wählen müssen. Man erlähnt Aufrufe gegen Raub, Dabgier, Neid, Undankbarkeit und Scheuflucht. Suggestiert dem, der ohnedies in schwerem Bewußtseinskonflikt, daß er ein niederträchtiges Subjekt, ein Förderer des sozialen Chaos, ein Verbrecher am bürgerlichen Staat, ein Verräter der Demokratie sei, wenn er den deutschen nationalen Parolen nicht folgt, wenn er anders entscheidet als sie, denen Volksstaat und Demokratie, Bürgerrecht und soziale Großherzigkeit — soziale Gerechtigkeit genügt schon längst nicht mehr — ein Spott oder bestenfalls ein unverständenes und unverständliches Exempel bedeuten.

Nein, so klar die Schuld vor dem 20. Juni — die Schuld derer, die durch maßlose Forderungen den Volksentscheid auf sich und auch auf ihre Stabesgenossen heraufbeschworen, und die Schuld der Regierung und der Parteien, die eine andere Lösung nicht gefunden haben — so klar diese Schuld, so schwierig wird die Frage nach Recht oder Unrecht am Tag des Volksentscheids.

Nur ein Unrecht gibt es an jenem Tag: sich von der Entscheidung zu brüden. Im politischen Kampf der Parteienorganisationen gibt es Taktik und muß es Taktik geben. Aber sie ist wie in jedem anderen Kampf die Sache der Führer. Es ist Taktik, wenn die Sozialdemokratie sich für den Volksentscheid einsetzt, wenn die Rechtspartei die Stimmhaltung empfiehlt, wenn die demokratische Parteileitung die Abstimmung frei gibt. Das Volk kann keinen Sinn für Taktik haben. Hat auch keinen. Wer in diesen Tagen mit Menschen aus allen Lebenslagen und Berufsständen gesprochen, weiß, daß das Volk in diesem Falle auf die verschiedenen Taktikparolen gar nicht hört. „Was soll ich machen?“ „Wie soll ich stimmen?“ Jeder fragt es den anderen, ein Beweis, daß jeder es sich selbst gefragt hat.

Und diese Zweifel will man mit Schlagworten abtun? Von „Volksempfinden“, von „Diosfahl“, von „gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“? Nein, so liegen die Dinge nicht. Schon lange nicht mehr! Sie liegen nur dann verhältnismäßig einfach, wenn man auf das Feldgeschrei der Monarchisten hört. Dann wird dem Republikaner die Wahl kaum schwer.

### Fälschung ungarischer Notifizierungstempel auf Kriegsanleihen.

Budapest, 18. Juni. Den Blättern zufolge führten die polizeilichen Erhebungen in Angelegenheit Fälschungen ungarischer notifizierter Kriegsanleiheobligationen zu dem Ergebnis, daß es sich um eine Aktion handelt, die in der Tschechoslowakei ihren Ursprung hat, von wo aus die mit falschen Stempeln versehenen Titres nach Ungarn eingeschmuggelt wurden. Nach Blättermeldungen habe eine Gesellschaft von Tschechoslowaken große Mengen auf den tschechoslowakischen Staat entfallender Kriegsanleiheobligationen in der Tschechoslowakei aufgelöst und der tschechischen Notifizierung entzogen. Nach Abwicklung der Notifizierungsaktion in Ungarn wurden dorthin Agenten entsandt, die mehrere Exemplare ungarischer notifizierter Obligationen verschafften und mit diesen nach der Tschechoslowakei zurückkehrten, wo sie dann auf Grund der Obligationen die ungarischen Stempel nachahmten. Mit Hilfe dieser falschen Stempel wurden dann die ursprünglich auf die Tschechoslowakei entfallenden Kriegsanleiheobligationen mit falschen ungarischen Notifizierungsklauseln versehen.

### Aufdeckung einer Verschwörung in der Türkei gegen Kemal Pascha.

Konstantinopel, 18. Juni. In Smyrna wurde eine gegen den Staatspräsidenten Mustafa Kemal Pascha gerichtete Verschwörung entdeckt. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Die Verschwörung gegen Mustafa Kemal wurde unmittelbar vor der Ankunft des Präsidenten in Smyrna aufgedeckt. Unter den Verhafteten befinden sich einige höhere Persönlichkeiten. Die Polizei beschlagnahmte Waffen und Bomben. Der Hauptverschwörer soll ein ehemaliger Abgeordneter sein.

### Die Franzosen leiten eine neue Offensive in Marokko ein.

Paris, 18. Juni. Wie Habas aus Rabat meldet, haben französische Truppen nordöstlich von Wessan zur Einleitung einer größeren Offensive das Massiv von Ain Lahsen und mehrere benachbarte Höhen besetzt. Auch von anderen Frontabschnitten, besonders aus der Gegend von Taza wird ein Wiederaufleben der Kampftätigkeit gemeldet.

### Einigung über das Schicksal Abd el Arims?

Paris, 18. Juni. Wie das Petit Journal zu wissen glaubt, haben sich die spanische und die französische Vertretung auf der Pariser Marokkokonferenz darüber geeinigt, daß Abd el Rim, da er sich den Franzosen ergeben habe, auf französischem Gebiete verbleiben werde.

zer!  
ab die Ein-  
nd Boden  
it gehört  
entschäd-  
mste Raub-  
durch ver-  
stimmungen.  
Umständen  
und die  
er sie sind  
Revolution,  
Genüge be-  
ltes sind,  
ätten, so  
al kommen  
gspolitik  
et an die  
s Boden-  
Reichstag  
zer,  
use!  
reine  
erg.  
mer  
Neueste Schläger!  
5 Uhr  
k  
cker.  
nicht!  
erfahrung  
res Morgen-  
in Belg auf  
terstuch wird  
anerkannt ist.  
waren Kranz-  
domsopathie.  
8-12 und  
erstr. 2, und  
uch wenn es  
ger.  
atur  
tt.  
ünfer  
II

Die „Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz“ durchschaut sich leicht als Heuchelei im Munde derer, die stets und heute noch die politische Ungleichheit als gottgewollte Norm verkünden. Und wer in Fürsten und Fürstengebäuden Wesen (nicht nur Ergebnisse) einer andern Ordnung sieht, sollte nicht die Ordnung, die für alle gilt, als Schild benutzen. Das innere Widerstreben gegen Ausnahmehandlung, wenn es sich um Abbruch bürgerlicher Rechte handelt, steht nur dem an, dem es auch innerlich widerstrebt, Menschen eine Ausnahmestellung einzuräumen, die auf Vorrechten beruht.

Und dieses ehrliche Widerstreben, dieser aufrichtige Strupel, ist gerade für die Redlichen die Quelle ihrer jeglichen Gewissensnot. Ob dies Widerstreben maßgebend, ob es ausschlaggebend bei dem endgültigen Entschluß sein wird, davon wird die Entscheidung letzten Endes abhängen. Und dieses Widerstreben ist stark, sehr stark. Und es ist gut für den demokratischen Staat, daß es in diesem Maße so stark wurzelt. Wenn das große Vergernis, das ehemalige Souveräne und eine lauwarme Reichsregierung verschuldet, vorübergeht, ohne daß das Volk, dem es geboten wurde, schweren Schaden an seiner innerlichen Rechtfertigung leidet, dann ist nicht Triumphgeschrei am Platz, nicht Heberbeschlüß, sondern ein stiller um Verzeihung-Bitten der Führer, die wieder einmal ein Volk gesund haben, das besser ist als der Ruf, den ihm diese Führer machen.

Wagt man dieses Moment beiseite, — und nicht nur Souveräne haben das Recht, aus „Staatsraison“ den Menschen in sich zu unterdrücken, — dann bleibt bei der Frage nach ihr politisches Gesicht. Sie zeigt es jedem und heischt Antwort von jedem. Kann ich vertrauen, daß im heutigen Deutschland die Rechte des Volkstaates gegenüber den Ansprüchen der ehemaligen Fürsten — Präzidenten und Sonnenpunkt aller Feinde dieses Volkstaats — so gewahrt werden, daß selbst dieses Volkstaats diesen Ansprüchen gegenüber nicht halt gemacht wird, wenn es gilt, das höhere Recht der sozialen Republik zu wahren und ihren Bestand zu festigen? Kann ich die Verantwortung dafür übernehmen, die Macht jener zu stärken, die Lobfänger der sozialen Republik sind? Daß sie aus dem Sieg in einem Kampf, den sie zum Prinzipienstreit gemacht haben, neue Kraft schöpfen für ihre schlechte Sache? Soll ich menschlich die Menschen schonen, die sich mit ihrer Person, ihren Plänen und ihren Rechten jenen Feinden und Verächtern des heutigen Staates verschrieben haben? Soll ich vergessen, daß ich politisches Glied eines Staatswesens, Bürger einer Republik bin, sie zu erhalten gewillt und sie zu verteidigen entschlossen, soll ich nur Mensch sein, dem menschlichen und göttlichen Gebot unterworfen, wenn man auf der anderen Seite die Politik nie vergißt, das menschliche Gebot politischer Gleichberechtigung niemals anerkennt und das göttliche Gebot so einseitig sich zurechtlegt?

Und schließlich: beschneide denn das Recht, das ich hier schaffen helfe, das Recht, unbillige Forderungen abzuwenden? Kann nicht auch das Volk, wie ehemals der Souverän, nehmen und geben? Und endlich: wenn jeder Stand in Deutschland so sicher wäre wie der Fürstenstand, daß er nie wirklich Hunger leiden müßte, dann lebten wir wahrhaft in einem Volksparadies. Denn das ist sicher: keine Mehrheit im deutschen Volk wird sich finden, die erzwungen könnte und wollte, daß ehemalige deutsche Fürsten wirklich darben. Noblesse oblige ist ein Grundgesetz, den das Volk tief empfunden als manche von denen, für die er gelten soll. Und gerade auch der noch gefühlsmäßig monarchistisch geknünte Teil des Volkes. Die Abkehr von diesem Grundgesetz durch jene anderen ist schuld daran, daß auch in diesem Volksteil die Entscheidung des 20. Juni innere Kämpfe auslöst. Wer das feugnet, hat nicht mit offenen Ohren herumgehört und mit offenem Herzen sich unterhalten.

Der Volkenscheid hängt wie ein Gewitter über Deutschland. Mag sein, daß es sich nicht entläßt. Diesmal noch nicht. Aber wer Sinn für Wetterzeichen hat, soll sich nicht täuschen lassen. Heute möchten viele das Wort aus „Wilhelm Tell“ dahin ändern: „Der Fährst hat aber doch gewisse Rechte!“ Nun, wer an den demokratischen und sozialen Volkenscheid an seine Zukunft glaubt, wer nicht den Ungeist des Radikalismus wirklich überwinden will, der wird auch jetzt die Antwort im „Tell“ finden: „Die abwägen ist jetzt keine Zeit!“

Nicht mehr die Zeit!

### Die Durchführung des Volkenscheids.

Die vorläufigen Ergebnisse des Volkenscheides dürften nach zuverlässigen Mitteilungen an die Presse am Sonntag abend vermutlich von 10 1/2 Uhr ab einlaufen und bis spätestens 1 Uhr abgeschlossen sein. Am Montag werden dann noch Berechtigungen einlaufen, so daß am Dienstag das vorläufige Endergebnis bekanntgegeben werden kann. Nun tritt das Wahlprüfungsverfahren ein, dessen Arbeit mindestens zwei Monate in Anspruch nehmen wird, denn wir haben 88000 Stimmberechte. Die Prüfung wird schwierig werden, weil an einzelnen Stellen Parolen ausgegeben worden sind, keine oder zerrissene oder unbeschriebene Zettel in die Umschläge zu stecken. Mitte August tritt das Wahlprüfungsgericht zusammen. In ihm sind die großen Reichstagsfraktionen vertreten (Sozialdemokraten (Littmann), Deutschnationalen (Wohmann), Deutsche Volkspartei (Dr. Kahl), Kommunisten (Zorgler), Zentrum (Schulte), Demokraten (Probus) und vier Reichsgerichtsräte. Das endgültige Resultat wird vom Reichsminister des Innern im Reichsanzeiger bekannt gegeben. Sollte daraufhin eine Reichstagsauflösung in Frage kommen, so aus äußeren Gründen (Ernte) der August nicht zu einer Neuwahl geeignet, für die frühestens die zweite Hälfte des September in Frage käme. — Die Kosten für Volkenscheiden und Volkenscheid trägt das Reich, auch den Gemeinden werden von ihren Ausgaben vier Fünftel erstattet. Vom Reichstag sind vorläufig dafür 8,7 Millionen Mark angefordert und bewilligt. Die Kosten dürften etwas darunter bleiben.

### Ernährungsministerkonferenz in München.

München, 18. Juni. Die heutige Besprechung der deutschen Landwirtschaftsminister im hiesigen Landwirtschaftsministerium wurde durch Staatsminister Dr. Fehr mit einer Ansprache eröffnet, in der er zunächst die aus allen Ländern erschienenen Staatsminister, an ihrer Spitze den Reichsernährungsminister Dr. Haslinger, begrüßte und weiter dem Reichsernährungsminister dafür dankte, daß er München als Tagungsort gewählt habe. Reichsernährungsminister Dr. Haslinger erwiderte mit Dankworten für die ausgezeichnete Vorbereitung der Tagung und bat Staatsminister Fehr, diesen Dank auch der bairischen Regierung übermitteln zu wollen. Alsdann erstattete Geheimrat Uhr vom Reichsernährungsministerium ein eingehendes Referat über die Entwicklung und den Stand der Handelsvertragsverhandlungen. Dabei wurde insbesondere auch die Frage der erstmals im schwedischen Handelsvertrag berührten Lebensmittelzölle erörtert, vor allem der Getreidezölle. Hierzu nahm zunächst Reichsernährungsminister Dr. Haslinger in eingehenden Ausführungen grundsätzlicher Art das Wort. An der weiteren Debatte hierüber beteiligten sich der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der oldenburgische Ernährungsminister Dr. Dröber, der bairische Staatsminister des Innern Kemmle, Staatsrat Dr. Heidecker-Hamburg, Landwirtschaftsminister Fehr-München, Staatsminister Dr. Dergan-Mecklenburg-Schwerin, Staatsminister Müller-Sachsen, Staatsminister Dr. Rüchenthal, Braunschweig, Staatsrat Rau-Stuttgart. In der Aussprache wurden die einschlägigen Fragen sowohl von den verschiedenen Gesichtspunkten der Erzeuger wie der Verbraucher beleuchtet. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Hierauf berichtete Ministerialrat Dr. Düring vom Reichslandwirtschaftsministerium über die Bewegung der Getreideernte.

### Wiederzulassung eines deutschen Konsuls in Australien.

London, 18. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ hat der Premierminister von Australien Bruce bekanntgegeben, daß er beschlossen habe, den vormaligen deutschen Konsul in Brisbane, Dr. Hirschfeld, auf die Vorstellungen seiner australischen Frau hin wieder zuzulassen. Dr. Hirschfeld war während des Krieges unter der Beschuldigung der Spionage interniert und im Jahre 1920 ausgewiesen worden.

### Verkauf ehemals deutscher Besitzungen in Neu-Guinea.

London, 18. Juni. 130 ehemals deutsche Besitzungen in Neu-Guinea, die offiziell mit 397 000 Pfd. Sterling bewertet wurden, sind vom Verwalter des feindlichen Eigentums für 475 000 Pfd. Sterling verkauft worden.

### Die Förderung der Strafrechtsreform.

Berlin, 18. Juni. Auf eine Entschließung des Reichstages hat die Reichsregierung geantwortet, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinwirken werde, daß der Strafgesetzentwurf dem Reichstage sobald als möglich vorgelegt wird. Die Reichsregierung sei mit den Ländern seit geraumer Zeit in ständiger Fühlung, um eine baldige Beschlußfassung des Reichsrates herbeizuführen. Die Mehrzahl der Länder hat die Anträge zur Vorbereitung dieser Beschlußfassung bereits gestellt, die noch ausstehenden sind in naher Zeit zu erwarten. Sobald die Neußerungen der Länder vorliegen, wird unverzüglich die mündliche Erörterung der Vorlage im Reichsrat in Fluß gebracht werden.

### Ein Reichswehrsoldat von den Franzosen in Trier festgenommen.

In das französische Militärgefängnis in Trier wurde der Reichswehrsoldat Scheer aus Hensburg eingeliefert, der sich ohne Erlaubnis der Befehlshaber bei seinen Verwandten in Wittsburg aufgehalten hatte und dort von französischen Gendarmen festgenommen worden war.

### Die Konferenz der Kleinen Entente.

Belgrad, 18. Juni. Nach Schluß der heutigen Sitzung wurde folgende Mitteilung ausgegeben: Die Minister schlossen die Aussprache über die Beziehungen ihrer Länder zu den Nachbarstaaten ab. Die Lage in Mitteleuropa und in den Balkanstaaten wurde einer besonders eingehenden Prüfung unterzogen. Bei der Erörterung der mit dem Völkerbund zusammenhängenden Fragen wurden gemeinsame Richtlinien für die Haltung der Vertreter der drei Staaten der Kleinen Entente auf der nächsten Völkerbundversammlung im September aufgestellt. Neben alle diese Fragen wurde vollkommene Uebereinstimmung erzielt. Dieser Gedankenaustausch der Minister der Kleinen Entente zeigte von neuem die Zweckmäßigkeit dieser regelmäßigen persönlichen Fühlungnahme, bei der alle drei Staaten der Kleinen Entente interessierenden Fragen der internationalen Politik in einem Geiste des Vertrauens und enger Freundschaft erörtert und geklärt werden, der durch nichts gestört wurde und seit fünf Jahren durch nichts gestört werden konnte. Die beiden nächsten Konferenzen der Kleinen Entente werden im September in Genf und im Frühjahr nächsten Jahres in Prag abgehalten.

### Neue Erhöhung des Brotpreises in Paris.

Paris, 18. Juni. Der Brotpreis in Paris wird vom 28 Juni ab von 2,10 auf 2,30 Franken pro Kilo erhöht.

### Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 19. Juni. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Coof brachte gestern abend in einer Rede zum Ausdruck, daß die Arbeiter vielleicht durch den Hunger zur Annahme niedriger Lohnsätze gezwungen werden könnten, daß sie sich aber selbst durch den Hunger nicht zur Annahme einer längeren Arbeitszeit oder zu bezweifelnden Lohnvereinbarungen zwingen lassen würden.

London, 19. Juni. Im Hochglanz (Fischerei) kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen streikenden Bergleuten und Polizei, in deren Verlauf eine Anzahl Personen, darunter auch zwei Polizeibeamte, verletzt wurden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Zulassung der Frauen zum Schiedsmannamt.

Das Preussische Staatsministerium hat, dem Antikar Preussischen Pressedienst zufolge, dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, wonach die Schiedsmannordnung berichtigt abgeändert wird, daß künftig auch Frauen zu Schiedsmännern bestellt werden können.

### Aus Stadt und Land.

Aus, den 19. Juni 1926.

### Verband Sächsischer Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften. 62. Verbandstag.

Zum 62. Male versammelten sich die sächsischen Vertreter Sächsischer Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften — Mitglieder des Verbandes Sächsischer Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften — zu ihrer jährlichen Verbandstagung und zwar diesmal in Schneeberg. 92 Genossenschaftstage, welche ein gewaltiger Beratungsstoff in all diesen arbeitsreichen Verhandlungen liegt und welche eine Fülle von Belehrung und Richtlinien für die Betätigung auf genossenschaftlichem Gebiete enthält, zeigt ein Abbild auf die Genossenschaftstage. Es waren stets dazu berufen, Stellung zu nehmen zu den wichtigsten genossenschaftlichen Angelegenheiten, zu wirtschaftlichen Tages- und Zeitfragen, und sie führten die Genossenschaften bzw. ihre Vertreter in die verschiedenartigsten Besprechungen mit entsprechenden Erklärungen ein. Alle Arbeiten und Beschlüsse der Genossenschaftstage sind in den „Mitteilungen für Genossenschaftswesen“ abgedruckt. Der Verband Sächsischer Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften ist ein Glied der großen Organisation des Deutschen Genossenschaftsverbandes, welcher seinen Sitz in Berlin hat. Seine vornehmste Aufgabe ist es, der in genossenschaftlich organisierten Mittelstand liegenden wirtschaftlichen Kraft volle Geltung zu verschaffen und dafür zu sorgen, daß der genossenschaftlich organisierte Mittelstand sich durchsetzt, daß er die rechte Würdigung findet, daß ihm volkswirtschaftlich vom Staat, Behörden, Parlamenten, Reichsbank usw. Gerechtigkeit widerfährt. Die weitere Aufgabe besteht darin, alle bisher noch nicht genossenschaftlich organisierten Teile des Mittelstandes zu erfassen. Der Deutsche Genossenschaftsverband stellt eine historisch gewordene Organisation dar, für deren Gründung und weiteren Aufbau die besten Kräfte von Männern, wie Dr. Hermann Schulze-Delitzsch und Prof. Dr. Hans Erger, eingesetzt wurden. Ihnen reibt sich der heutige Führer und Anwalt, Herr Prof. Dr. Klein-Berlin würdig an, er erfreut sich ebenfalls des unbedingten Vertrauens aller deutschen Genossenschaftler. Außer dem Verbandsanwalt wird auch das Zentralinstitut der Genossenschaftsbanken, die Dresdener Bank, durch Herrn Direktor Raymond-Berlin auf dem Verbandstage am 26. und 27. Juni 1926 in Schneeberg vertreten sein. Die Leitung des Verbandstages liegt in den Händen der Verbandsdirektoren Arthur Dehne (Direktor der Spar- und Gewerbebank e. B. m. b. H.), Leipzig, Unter anderem werden dem Verbandstag beizuwohnen die Herren Oberregierungsrat Dr. von Buch vom sächsischen Wirtschaftsministerium, Handelsgerichtsrat W. Bräuner als Vertreter der Handelskammer Plauen, Syndikus Dr. Witzschel-Aue.

Am Sonnabend, den 26. Juni beginnt 1/3 Uhr im Casino die Versammlung, in welcher u. a. die anwesenden Leiter der Genossenschaftsbanken ihre Erfahrungen im laufenden Geschäftsjahr austauschen werden. Nach dieser Tagung findet im Hotel „Zur Sonne“ ein gemütliches Beisammensein aller Genossenschaftler statt, wozu die gastgebende Genossenschaft, die Erzgebirgische Bank, alle ihre Mitglieder bereits eingeladen hat. Den Vertretern der Genossenschaften wird Gelegenheit geboten, die Staatliche Spizentischpfeilmusterschule und das Rabinalbad Oberschlenna zu besichtigen. Herr Verbandsdirektor Raymond-Berlin wird einen Vortrag über „Der deutsche Geld- und Kapitalmarkt“ halten, desgleichen wird Herr Verbandsanwalt Prof. Dr. Klein-Berlin über „Real- und Personalkredit und die Wirtschaftslage“ sprechen. Nach der Hauptversammlung findet der Genossenschaftstag durch gemeinsame Tafel seinen Abschluß. Wir rufen allen Genossenschaftlern von ganzem Herzen ein ergebnisreiches „Glückauf!“ zu.

### Schwere Ernteschäden im Erzgebirge.

Von der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für das Erzgebirge wird geschrieben: Die Berichte, die in den letzten Tagen durch die Presse gingen, wonach die schweren Niedererschläge der letzten Wochen der Landwirtschaft bis jetzt keinen Schaden gebracht hätten, sind leider für das Erzgebirge und seine Ausläufer nicht zutreffend. Die niedererhenden großen Regenmassen der letzten Wochen haben bedauerlicherweise schon beträchtliche Schäden verursacht. Fast alle Wasserläufe mit ihren Zuflüssen traten über die Ufer und stellten Acker und Wiesen tags- und wochenlang unter Wasser, in bergigen Tagen wurde viel Boden mitgerissen und die unteren Lagen verschlammte. Die Heuernte, die in den mittleren Tagen schon im Gange sein mußte, ist stark gefährdet und zum Teil schon herabgeraten. Von dem Getreide hat hauptsächlich der Roggen gelitten, der fast überall auf dem Boden lagert und nicht zur Blüte kommen kann. Auch Weizen, Hafer, Gerste und Mais werden infolge der starken Niedererschläge vor der Blüte und werden infolgedessen geringere Ernterträge liefern. Kartoffeln und Rüben sind in der Entwicklung vollkommen stehen geblieben, fangen an zu faulen und werden vom Unkraut überwuchert, das wegen der Nässe nicht bekämpft werden kann. Die Hoffnung auf eine

gute Mittel... wenn die...  
Wahl ei... Stelle des... seit dem... vermalst...  
Nahrung... vom... überwacht... zum hiesig... 133 in Juida... Jahre 1919... gember 1920... nachdem er... niert war...  
Magazin... auf dem... von G... hoven. 2... 3. Bilgerhor... häuser“ von... von F. Wald... pontrel von...  
Verfassung... Ein Bau... ständige Kran... Lohne einbe... Die Kranken... und vorbildl... Gelder für... eingrichtet... war. Obwohl... betragen be... entl. 15 Tage...  
Generalver... Der Ges... bis zum 19... Generalverf... jährigen Be... gebante der... Aufgaben d... anhaltungen... Geberbehau... haus und... mit Stener... reich. Stener... einhaus ein... spieldirekt... die Schlüss... gen sind ge... am 10. und... in der Kreu... 12. Sept. m... der am Lut...  
An... Die Um... Dresdener... bewirken. Sp... werbungen d...  
Flügel... Pianos... Harmon... Sprech... ap...  
Aue... A. G...  
ber m... vor...  
Die...  
Angebote...  
Bette...  
Provis... die etwas mus... Clemen...  
6dwarz... von Maßli...  
Offerten unte...

gute Mittelwerte in Hinsicht auf die Witterung, im Allgemeinen ist mit einem großen Niederschlag zu rechnen, wenn die Witterung sich nicht baldigt normal gestaltet.

**Wahl eines Polizeioberkommissars.** Bekanntlich ist die Stelle des Oberkommissars bei der hiesigen Ordnungspolizei seit dem Ausscheiden des Polizeioberkommissars Strohmeyer vakant. Nach langer Prüfung wählte der Rat in der Ratssitzung vom Donnerstag, den 17. Mai den Gendarmerieoberwachtmann von der Gendarmeriekasernen Schlettau zum hiesigen Oberkommissar. Er diente 16 Jahre im Inf.-Regt. 133 in Jülich und war lange Jahre Regimentsambour. Im Jahre 1919 trat er in den Gendarmerieposten. Seit 1. Dezember 1920 leitete er die Gendarmeriestelle in Schlettau, nachdem er kurze Zeit in Klingenthal und Brunnhörn stationiert war.

**Platzmusik am Sonntag, den 20. Juni 1926 vorm. 11 Uhr auf dem Markt.** Musikfolge: 1. a) Marsch aus „Judas Macchabäus“ von G. F. Händel; b) Port-Marsch von L. v. Beethoven. 2. Ouvertüre zu „Pregioja“ von G. M. v. Weber. 3. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ von R. Wagner. 4. Ein Sommerabend, Walzer von E. Waldteufel. 5. Waldmanns Lieblinglied, Potpourri von A. Redling.

**Bestrafung wegen Hinterziehung von Krankentafelbeiträgen.** Ein Bauunternehmer schuldet einer Krankentafel rückständige Krankentafelbeiträge, die er seinen Arbeitern vom Lohn einbehalten hatte, jedoch nicht an die Kasse absetzte. Die Krankentafel erstattete Anzeige wegen Unterschlagung und vorsätzlicher Vorenthaltung, da der Bauunternehmer die Gelder für sich verwandt hatte. Es war außerdem „gefehllich“ eingerichtet, so daß mit Pfändungen usw. nichts zu machen war. Obwohl die einbehaltenen Gelder nur 194,41 Mark betragen, bestrafte ihn das Amtsgericht Bonn mit 150 Mark evtl. 15 Tagen Gefängnis.

**Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Dresden.** Der Evangelische Bund wird in den Tagen vom 9. bis zum 13. September in Dresden seine diesjährige Generalversammlung halten, die mit der Feier des 40-jährigen Bestehens des Bundes verbunden ist. Grundgedanke der Tagung: „Nationale und internationale Aufgaben des Protestantismus.“ An öffentlichen Veranstaltungen sind vorgesehen: am 9. Sept. ab. 8 im Gewerbehausein Begrüßungsabend, am 10. im Gewerbehausein und im Vereinshausein Evangelische Volksabende mit Rednern aus Schweden, Holland, Ungarn, Oesterreich, Siebenbürgen und der Schweiz; am 11. im Vereinshausein eine Lutherfeier unter Mitwirkung von Schauspielern, Liedern und Frau; am 12. im Vereinshausein die Schlußversammlung. An kirchlichen Veranstaltungen sind geplant: Morgenandachten in der Kreuzkirche am 10. und in der Frauenkirche am 11. Sept. Vesper in der Kreuzkirche, Festgottesdienste am 12. Sept. Am 12. Sept. mittags 12 Uhr ist eine Audienz der Kinder am Lutherdenkmal vorgesehen.

**Anmeldungen zum Dresdner Kreuzchor.** Die Anmeldung von Knaben, die Ostern 1927 in den Dresdner Kreuzchor aufgenommen werden wollen, ist jetzt zu bewirken. Spätere, etwa im Winterhalbjahr erfolgende Bewerbungen dürften erfahrungsgemäß nicht zum Ziele führen.

Die Vorprüfungen finden ab 18. Juni bis auf weiteres jeden Freitag 18 Uhr in der Aula des Dresdner Kreuzchorhauses, Georgplatz, statt (die Schulklassen ausgenommen), für Auswärtige, nach vorheriger rechtzeitiger Antrags bei Herrn Kantor Prof. D. Richter (Dresden, Waldgasse 16) Sonntag 11 Uhr. Welchen können sich musikalische Knaben von etwa 10 Jahren, die eine gute reime Sopranstimme und gute Schulzeugnisse haben. Die Vergünstigungen für die Sängler des Kreuzchors sind die bekannten: Die Alumnus erhalten in der Kreuzschule freie Wohnung, freien Unterricht bis zur Reifeprüfung, in der Hauptsache freie Bekleidung, Beaufsichtigung, ärztliche Behandlung, Bäder, Bücher u. a. Die Kuranden haben ebenfalls freien Unterricht, erhalten in der Folge bestimmte Geldbeträge, soweit möglich auch freie Fahrt auf der Straßenbahn und Pensionsbeihilfen. Der Dresdner Kreuzchor und die Kreuzschule begeben im Oktober dieses Jahres die Feier ihres hundertjährigen Bestehens.

**Die Lieblingsbücher der Jugend.** Unter den Schülern und Schülerinnen Münchens ist als Preisauswahl eine Umfrage veranstaltet worden, was ihre Lieblingsbücher sind und was ihnen darin gefällt. Nach einer Zusammenstellung im Buchhändler-Versenblatt wurden von 79 Jungen als Lieblingsbücher genannt: Karl May dreizehnmal, Robinson vierzehnmal, Sven Dedin siebenmal, Nibelungen, Kriegsgeschichten, Deutsche Heldensagen, Reisebeschreibungen je sechsmal, Neues Universum fünfmal, Deutsche Jugendfreunde viermal, Ganghofer viermal, Ben Hur, Kulaman, Biene Maja je dreimal, Daniel Combs Mäde, Verne, Don Quixote, Bingo und andere Tiergeschichten je zweimal. Von 79 Mädchen wurden genannt: Chr. v. Schmid neunzehnmal, Biene Maja dreizehnmal, Sturm und Drang je achtmal, Keller und Hauff je fünfmal, Karl May und geschichtliche Werke je viermal.

**Schwarzenberg, Politische Schlägerei.** Am Freitagabend kam es im Anschluß an eine Wahlversammlung zu einer Schlägerei. Die politische Unterdrückung ist noch nicht abgeschlossen.

**Berliner Börse vom 18. Juni.** Tendenz: Uneinheitlich. Die starke Abschwächung an der gestrigen Börse hat heute bereits einer erneut kräftigen Aufwärtsbewegung Platz gemacht. Der Ausweis der Reichsbahn machte namentlich im Hinblick auf den stark gestiegenen Kohlenversand einen recht günstigen Eindruck. Auch der Bericht des rheinischen Braunkohlenyndicates, der betont, daß die Abrufe in Braunkohle erneut voll eingesetzt haben, sowie der Marktbericht der Disconto-Gesellschaft, der in der Erhöhung der durchschnittlichen Rentabilität der an der Börse gehandelten Werte eine Berechtigung für die Kurssteigerungen sieht, ermutigte die Spekulation zu neuen Engagements. Die gestrige Belebung am Schiffahrtsmarkt, die neben den besseren Berichten aus dem Frachtgeschäft auf andauernde Gerüchte einer bevorstehenden Kapitalserhöhung beim Norddeutschen Lloyd begründet werden, nahm heute ihren Fortgang. Die führenden Schiffahrtswerte gewannen 3 bis 4 Prozent. Von Rentenwerten standen speziell Braunkohlenwerte im Vordergrund. Auch Farbwerke wieder lebhaft und stetig. Vernachlässigt bleibt lediglich der Bankenmarkt, wo Kursabschwächungen von 1/2 bis 1 Prozent zu verzeichnen waren. Tagesgeld unverändert leicht 3/4 bis 5 Prozent.

**Gesellschaftliches.**

**Wichtig gegen Rindes.** Das Landgericht Gera hatte sich mit einer Klage der hiesigen Brauerei in Rötzig gegen die Riedbrauerei in Gera wegen unlauteren Wettbewerbes zu beschäftigen. Die hiesige Brauerei hatte vor Jahren die Brauerei Tauchitz bei Jena erworben, die ein Schwarzbier herstellte, welches die Riedbrauerei dann in Gera herstellte und in den Verkauf bringt als Gesundheitsbier. In ihren Anpreisungen hat die hiesige Brauerei eine Form gewählt, in welcher die Riedbrauerei, die seit Jahrhunderten ihr Rötziger Schwarzbier in den Handel bringt, eine unlautere Klage gegen ihre Erzeugnisse erblende. Das Landgericht Gera verurteilte die hiesige Brauerei zur Unterlassung dieser Klage und das Oberlandesgericht Jena bestätigte dieses Urteil. Die Riedbrauerei hat sich bei diesem Urteil nicht berufen und Revision beim Reichsgericht beantragt. Man ist auf die Entscheidung des obersten Gerichtes sehr gespannt.

**Mütter, schützt eure Kinder in Luft und Sonne, es gibt nichts Besseres für ihre Gesundheit, die ihre Zukunft ist. Aber die Luft geht und die Sonne macht müde; die Kinder müssen beim häufigen Aufenthalt im Freien besonders gut ernährt werden, verweigern aber in sommerlicher Ermattung die Aufnahme schwerer Nahrung. Geht euren Kindern kräftige Butterbrote, die schmecken immer, sind nahrhaft und bekömmlich und die beste Ergänzung der sommerlichen Ernährung im Freien. Natürlicher braucht keine Naturbutter zu sein, das wäre ja unerwünscht. Rahm-Margarine buttergleich schmeckt genau so wie beste Butter und hat auch denselben Nährwert. Dabei kostet „Rahm-Margarine buttergleich“ nur 50 Pfg. das 1/2 Pfund.**

**Eine Probe für die Hausfrau.** Wollen Sie Ihre Schuhe wasserfest erhalten, dann prüfen Sie vor allem zunächst die eingetauende Schuhcreme auf Wasserfestigkeit. Sie bestreichen die innere Wandung eines kleinen Gefäßes mit der zu untersuchenden Schuhcreme und füllen sodann mit Wasser auf. Beim Umschütten darf sich von der Creme absolut nichts im Wasser lösen. Prüfen Sie Ihre Schuhcreme. Sie wählen Nigrin mit dem Schornsteinfeger.

**Kirchennachrichten.** Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; Pred. Meyer. Vorm. 10 1/2 Uhr: Sonntagsschule; Pred. Meyer. Abends 7 Uhr: Gottesdienst; Pred. Meyer. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde; Pred. Meyer.

**Boden.** 8. Sonntag nach Trin., vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Friz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 20. Juni: Dr. med. Gaudlich. Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 20. Juni: Runge's Apotheke.

Flügel  
Pianos  
Harmoniums  
Sprech-  
apparate  
**Auer Musikhaus  
A. Gottbehüt, Aue**  
Poststraße 11.

Sie suchen einen tüchtigen  
**Galvaniseur**  
der mit der Gewissensüberzeugung  
von Alpacca-Bestehen bestens  
vertraut sein muß.  
Die Stellung ist durchaus selbständig  
und wird gut bezahlt.  
Eintritt nach Uebereinkunft.  
Angebote mit Angabe der Gehaltsanprüche  
erbliebt  
**Bestenfabrik G. B. Schroeder**  
Düßeldorf, Bitterstraße 31.

Gesucht werden  
**Provisions-Reisende,**  
die etwas musikalisch sind. Gute Verdienstmöglichkeit.  
**Clemens Neuber, Silberfabrik,**  
Spezialität: Silberschalen  
Klingenthal i. Sachsen.

Tüchtiger  
**Schwarzblech-Alempnermeister**  
von Maschinenfabrik in Chemnitz zum baldigen Eintritt  
gesucht.  
Offerten unter A. T. 2709 an das Auer Tageblatt erbeten.

**Persil**  
bleibt  
**Persil**

**Republikaner!**  
Schützt die Verfassung!  
Sie kann es auf die Dauer nicht vertragen, immer  
wieder durchlöcher zu werden.  
Das Recht auf Privatigentum ist eins der ersten und  
höchsten der Verfassung.  
**Bringt dadurch den Volksweltweid  
zum Fall durch Nichtbeteiligung!**

Kriegsverlehter energischer Geschäfts-Organisator  
sucht Vertretung oder Reiseposten  
gegen Sturm und Wind. Gebt. Angebote unter A. T. 2703  
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.  
**Metallbetten**  
Eisrahmen, Kinderbetten,  
günstig a. Preis. Kat. 1185 fr.  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

**Wohnungstausch.**  
Suche Wohnung in Aue. Biete große Wohnung in  
Werdau oder Sosa i. Erzgeb.  
**Blumenhaus Hänisch, Aue.**

Eine schöne  
**3-Zimmer-Wohnung**  
in Neukirchen gegen eine gleich große in Aue  
zu tauschen gesucht.  
Angebote unter A. T. 2700 an das Auer Tageblatt erbeten.

Postwertzeichen-Sammler-  
Vereinigung Aue i. Erzgeb.  
Montag abends 8 Uhr  
Versammlung  
im Café Georgi. Gäste willkommen.

Rebegewandter, gebildeter  
**Vertreter**  
zum Besuche der Privatbank-  
schaft sofort gesucht. Guter  
Verdienst. Angebote mit An-  
gabe bisheriger Tätigkeit unter  
A. T. 2709 an das Auer Tageblatt

Einige  
**Näherinnen**  
für Männerhemden werden  
angenommen.  
**Starrstraße 21.**

**Möbelschlerei  
Ernst Rehrer**  
Mehner-  
straße 64. Aue Mehner-  
straße 64.  
Spezialwerkstätte für Möbel  
all. Art insbes. i. Schlafzimmern  
u. Küchen. Lieferung prompt.  
Sofort beziehbar sind:  
neuer Maß.  
**Stall u. Schuppen**  
auch für Fabrikat, oder  
Auto-Carriage passend.  
Verkauf preiswert.  
1 Paar Kamm, Antik-  
geschloß, fast neu, div. eins.  
Kammerte u. Geschirrtische.  
1 Baberab Mercedes fast neu  
Mogartstr. 1, 1 Trepp.

**Gelegenheitskauf.**  
Elektrisches Duplex-Plano,  
Bosch.  
gut erhalten, nur 1500 Mark  
mit 2000 zu verkaufen.  
**Rusthaus Horn,**  
Zwickau, Götterstr. 22.  
Betreiber des Bergsch. - Hotels.

# Enteignete!

## Sparer, Rentenempfänger, Handwerker, Gewerbetreibende, Männer und Frauen!

Geht morgen Sonntag, den 20. Juni von 8 bis 5 Uhr  
zum Volksentscheid.

## Stimmt für Enteignung der Fürsten.

### Ja! stimmt mit Ja!

Vom 21. bis 26. Juni 1926 veranstalte ich in meinen Geschäftsräumen Poststraße 11 eine

## Ausstellung

in Noten zeitgenössischer Musik.

Zum unverbindlichen Besuch ladet ergebenst ein

**A. Gottbehüt.**

Aue, 17. 6. 26. Auer Musikhaus, Aue, Poststr. 11.

## Möbel- u. Ausstattungshaus

Aparte Herren-, Spelse- und Schlafzimmer, kompl. Küchen, sowie sämtliche Einzel- und Polstermöbel kauft man am vorteilhaftesten bei

## Arthur Fröhlich, Aue

Reichsstr. 3.  
Eigens Tischler- und Polsterwerkstätten.  
--- Teilzahlung gestattet. ---



*„Ach August, seitdem ich Dr. Thompson's Seifenpulver kenne, hab ich keine Angst mehr, Dich zu heiraten.“*

Ihre Verlobung geben bekannt

## Johanne Gruner Otto Dietz

Aue (Brännlaßberg). Zwickau.

Für die zu unserer Silberhochzeit und zu unserem 25jähr. Geschäftsjubiläum in so reichem Maße freundlich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch allen herzlichst.

Aue, den 19. Juni 1926.  
**Albert Schulze u. Frau**  
Mülda geb. Schücker.

Bei der ungünstigen Witterung sind wir leider gezwungen, das Sommerfest bis auf weiteres aufzuschieben, wir bitten jedoch unsere Mitglieder mit uns in Fühlung zu bleiben.

## Die Gesamtverwaltung des Naturheilvereins Briehnis e. V.

J. A.: Ed. Sugert, 1. Vorsitzender,

Manufaktur gibt ab **Auer Tageblatt.**

## Dr. med. Robert Boettger

Facharzt für Lungenkrankheiten  
Zwickau i. Sa., Moritzgrabenweg 2  
von der Reise zurück.

1. Auer **Bettfedern-Reinigung** mit elektrischem Betrieb.  
Reichsstr. 59  
Wohn.: Mittelstr. 32  
O. Köhler.

**Wäsche zum Waschen** wird angenommen bei **Frau E. Teich,** Aue, Gorkweg 2. Wäsche wird abgeholt. Karte genügt.

Heute setzte der unerbittliche Tod dem schaffensfreudigen Leben meiner innigstgeliebten Gattin, unserer herzenguten Tochter, der Ehefrau

## Helene Hilma Bretschneider

geb. Trälzsch,  
in ihrem 24. Lebensjahre ein unerwartetes Ende.

Der tieftrauernde Gatte  
**Johannes Bretschneider**  
nebst Söhnen Heinz,  
**Robert Trälzsch und Frau**  
als Eltern.

Aue, am 19. Juni 1926.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Montag, den 21. Juni nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause Mittelstr. 41, aus statt.

Meine **Sprechstunden** sind von jetzt ab:

**Täglich vormittag von 9-1 Uhr,  
Montags u. Donnerstag nachm. von 2-4 Uhr**

Sonn- und Feiertags keine Sprechstunde.

**Dr. med. A. Berg.**  
Augenarzt.

Aue, Bismarckstraße 5, Privat-Augenklinik.

Vor Beginn meines Geschäftsumbaues

## grosser billiger Verkauf in Lederwaren und Reiseartikeln !!

<b>Reisekoffer</b>	Mk.	5.85	5.20	4.75
		17.10	13.95	11.90
<b>Reisetaschen</b>	Preis- leder	14.85	13.50	11.70
		22.50	21.00	18.—
<b>Bahn- u. Schiffs- Koffer</b>		84.—	37.—	24.50
<b>Aktentaschen</b>		6.30	5.40	4.75

Auf reguläre Ware gewähre ich  
**10 % Rabatt.**

**Spezialhaus  
Camillo Gebhardt**

Bahnhofstr. **AUE** Ecke Reichsstr.



## Sommer-, Kinder-, Garten-, Schulfestartikel

Vereinsabzeichen, Abschiedsvögel und Sterne, kompl. Feuerwerke, Wachsfiguren, Illuminationslampen, Lampen, Tragtische, Plakate, Girlanden, Turnerkränze, Siegerkränze, Schilfscheiben, Plakate, Lorbeerkränze, Ansteckblumen, Korbbedeckung, Scherartikel usw. zu billigen Preisen.

**Emil Georgi, Wottinerstrasse 1. Tel. 550**  
Vereine und Händler Extra-Preise.

Zwei stummwilde Hände ruhen.

Heute früh 1/4 9 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden sanft und ruhig mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender, liebevoller Vater, der Maschinist

## Heinrich Hermann Höfer

im Alter von 68 Jahren.

In tiefstem Schmerz  
**Christiane verw. Höfer**  
nebst Kindern und allen trauernden  
Hinterbliebenen.

Aue,  
18. 6. 1926.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Montag, den 21. 6., mittags 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mozartstraße 4, aus statt.

## Kranke verzaget nicht!

Kommen Sie zu mir zur Untersuchung

und bringen Sie auch noch eine Flasche Ihres Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium in Reich auf das genaueste chemisch und mikroskopisch untersucht wird

**Nugenddiagnose**, soweit dieselbe wissenschaftl. anerkannt ist. Seit 25 Jahren behandle ich alle noch heilbaren Krankheiten mit Biochemie, Naturheilmitteln und Homöopathie.

Sprechstunden jetzt am Montag vorm. von 8-12 und nachm. von 3-7 Uhr in Aue, Louis-Bücherstr. 3, und dann regelmäßig alle 14 Tage Montags, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.

**Paul Bohn, Heilkundiger.**

Einer verehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich mir eine der Neuzeit entsprechende

## erstklassige Trauerdekoration

zugelegt habe und bitte um gütige Unterstützung. Gleichzeitig empfehle ich Särge in jed. Preislage.

Hochachtungsvoll  
**Arthur Klinger, Tischlermeister**  
Reichsstr. 36. — Telephon 965.

## Gewerblicher Raum gesucht.

Ich suche in Mitte der Stadt für sehr ruhigen, vornehmen Geschäftsbetrieb einen Raum von 5x7 Mt. oder beliebig größer. Es würde ich einen solchen auf meine Kosten durch Um- oder Anbau oder auch als Einzel-Gebäude beschaffen. Bestehe Miets wird gezahlt. Offerten unter N. 3. 2000 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gut erhaltene **Kinderkutsche** zu verkaufen. **Platzstraße 17, partierre.**

Gebrauchter **Stubenwagen** billig zu verkaufen. **Schwartzg. Str. 77, Erbg. z.**

**1a Eiserstühle** zu verkaufen. **9 Hund Nr. 8. — Franz. Dampfmaschinenfabrik Rendsburg.**

Gebrauchter **Kinderwagen** zu verkaufen. **Bismarckstr. 28. Tel. 512.**

Nach schwerem Leiden verschied am 18. ds. Mts. mein langjähriger Maschinist

## Herr Heinrich Hermann Höfer

im 64. Lebensjahre.

Ich verliere in dem Dahingegangenen einen fleißigen und zuverlässigen Mitarbeiter, der mehrere Jahrzehnte in vorbildlicher Weise seinem Berufe nachgegangen ist. Ich werde ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Aue, 19. Juni 1926. **Carl Hoffmann, Maschinenfabrik.**

Nr. 1  
H  
Dresden  
von Stunde zu  
Mittwoch eine  
Zeile des Brief  
passierbar und g  
den niedergegan  
Niederstühle ein  
Obachtstand der  
gerechnet.

Pottbus  
unter Wasser.  
bringt in die R

Die  
Stuttga  
heutigen Eignun  
rung der Not  
verschlebene Wa  
ber Reichsregier  
mitteln zu erre  
mit, daß die in  
nach vorläufiger

Urtell  
Trier,  
wurde heute r  
wurden freige  
wegen schwer  
von 6-8 Mon  
Gefängnisstraf  
urteilten erhe  
zugebilligt. A  
In der Begrün  
Strafmaß groß  
ren ursprüngli  
geplant und J  
Ratologe herau  
tigt worden, t  
waren.

Adm. 18.  
dienst aus Barr  
von Geldern für  
in einem unbed  
und stahlen 26  
Diebstahl wurde  
Stabthalle dem  
ergebnislos geb  
Erfolgreich  
Breslau  
1. April 1926  
Bittig, bisher 2  
ligen Univerfität  
der Congregazio  
seht waren, 19  
belegt worden.

Juchhaus  
Der Fallade  
tern zufolge, we  
„Kaiserhof“ in S  
H  
Wie der An  
staltet das Bent  
das heftigste Lan  
vom 11. bis 16.  
schulmuffwoche.  
und Musikpädaga  
schule wird auch  
gefangenen und

Die Kind  
Nor  
(41. Fortsetzung)

Wie Feiner  
unterbrochen.  
würde zwecklos  
von allem in d  
sprechend. Wer  
en ihr von den  
verlorenen Sof  
gebrückt hatte,  
hen, und wie  
barmen gefeiert  
Auch das  
solche Demütig  
Wenn gerettet  
die am Boden  
gehen, die and  
in ihrem Zug  
tig würde sie  
eine gerechte  
den Sohn —  
dem er daran  
stand, der ihn  
fen. Er wollt  
hen, ein Herz  
womit er Eva  
tat nicht sch  
wenn er nur et  
solchen Fall no  
ein Fehling a  
witterte. Die  
blühlich ein G  
mend auf jeder  
Der Weg,  
hier on der Ma

# Hochwasserschäden im ganzen Reiche.

## Die Elbe steigt.

Dresden, 18. Juni. Das Hochwasser der Elbe steigt von Stunde zu Stunde. In den Fluten der Weiher ist am Mittwoch eine Frau ertrunken. Der Rabenauer Grund und Teile des Triebhahn-Grundes in der Dresdener Deide sind unpassierbar und gesperrt. Nach einem gestern Abend über Dresden niedergegangenen Gewitter sind in der Nacht erneut Niederflutungen eingetreten, doch wird für heute Abend mit einem Höchststand der Elbe von etwa 4 Meter am Dresdener Pegel gerechnet.

## Der Spreewald unter Wasser.

Rottbus, 18. Juni. Der Spreewald steht vollständig unter Wasser. Der Schaden ist unüberschaubar. Das Wasser bringt in die Keller und Häuser ein.

## Die Hochwasserschäden in Oberschwaben.

Stuttgart, 18. Juni. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung einen Zentrumsantrag an, der zur Umänderung der Art der Hochwasserschäden in Oberschwaben verschiedene Maßnahmen verlangt, darunter auch Schritte bei der Reichsregierung, um die Jurisprudenzstellung von Reichsmitteln zu erreichen. Der Minister des Innern Holz teilte mit, daß die in Oberschwaben verursachten Hochwasserschäden nach vorläufiger Schätzung 4 bis 5 Millionen Mark betragen.

## Urteil im Bernkastler Wingerprozess.

Trier, 18. Juni. Im Bernkastler Wingerprozess wurde heute nacht das Urteil gefällt. Elf Angeklagte wurden freigesprochen. Von den übrigen erhielten 18 wegen schweren Landfriedensbruchs Gefängnisstrafen von 6-8 Monaten und zwei wegen Landfriedensbruchs Gefängnisstrafen von je 3 Monaten. Fünf der Verurteilten erhielten eine Bewährungsfrist von 3 Jahren zugewilligt. Die Beurteilten nahmen das Urteil an. In der Begründung erklärt das Gericht, es habe bei dem Strafmaß große Milde walten lassen, da die Angeklagten ursprünglich keine Demonstration gegen den Staat geplant und ihre Vergehen sich aus einer drückenden Notlage heraus entwickelt hätten. Auch sei berücksichtigt worden, daß die Angeklagten bisher unbescholten waren.

## Verabreichung eines Geldtransports.

Mün., 18. Juni. Wie Wolffs Weidenschafts Provinzialdienst aus Darmen meldet, erbrachen bei einem Transport von Geldern für Erwerbslose von der Bank zur Auszahlung in einem unbewachten Augenblick Diebe den Transportwagen und stahlen 28 000 Mark in 5- und 10-Mark Scheinen. Der Diebstahl wurde erst beim Eintreffen des Transports in der Stadthalle bemerkt. Bisher ist die Verfolgung der Täter ergebnislos geblieben.

## Exkommunikation eines Universitätsprofessors.

Breslau, 18. Juni. Der auf eigenen Antrag zum 1. April 1926 emeritierte Universitätsprofessor Dr. Josef Wittig, bisher Direktor des katholischen Seminars der hiesigen Universität, von dessen veröffentlichten Büchern fünf von der Congregation des Sant'Offizio in Rom auf den Index gesetzt waren, ist mit der Kirchenstrafe der Exkommunikation belegt worden.

## Zuchthaus für den Fassadenkletterer vom Kaiserhof.

Der Fassadenkletterer Wilhelm Kasper wurde, den Blättern zufolge, wegen Totschlages und Raubversuches im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Reichsschulmusikwoche in Darmstadt.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, veranstaltet das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und das Hessische Landesamt für das Bildungswesen in der Zeit vom 11. bis 16. Oktober d. J. in Darmstadt die 5. Reichsschulmusikwoche. Neben Referaten bedeutender Schulmänner und Musikpädagogen über den Musikunterricht in der Volksschule wird auch das Verhältnis des Musiklehrers zum Chor-gesangswesen und zur Kirchenmusik behandelt.

## Das Hochwasser im Reiche- und Obergelbiet.

Wie aus Guben berichtet wird, hat im Landkreise Guben das Hochwasser gewaltigen Schaden angerichtet. Mehrere Ortschaften sind von jeglichem Verkehr abgeschnitten. Ueberdies macht sich bereits eine große Futternot bemerkbar. Bei dem Dorfe Strega ist gestern Abend der Damm gebrochen. Infolgedessen mußte das Dorf Hofen geräumt werden. Die Einwohner kampieren im Walde. Pioniere sind eingesetzt worden. Die Gefahr eines Dammbrechens besteht weiter noch bei der Ortschaft Antoinettenruh. Nach dort ist heute Reichswehr aus Frankfurt an der Oder beordert worden.

## Das Hochwasser des Bodensees.

Konstanz, 18. Juni. Der Konstanzener Pegel zeigt heute mit einem Stand von 5,20 Meter ein Steigen des Hochwassers um 5 Zentimeter an. Das Wasser steht hart am Rande des Stadtparkes. Der Pegel von Stedhorn-Schweid zeigt 5,80 Meter. Das Hochwassermeter ist vollständig überflutet. Die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee gestaltet sich immer schwieriger, da auch die Anlegestellen vom Wasser teilweise überflutet werden. So ist die Landungsbrücke von Unt-Whidigen schon fast ganz überflutet. In Ueberlingen steht die Oberbrücke unter Wasser und muß gegen das Fortschwimmen geschützt werden.

## Notlandung eines Passagierflugzeuges auf der Strecke Paris-Berlin.

Berlin, 18. Juni. Ein Farman-Flugzeug, das im Dienste des neu eingerichteten Passagierflugverkehrs zwischen Paris und Berlin steht, mußte heute nachmittag infolge Wetternot kurz vor Müttich landen. Bei der Landung wurde das Flugzeug beschädigt. An hiesiger zuständiger Stelle liegen Meldungen aus Müttich vor, wonach niemand bei der Notlandung verletzt worden ist.

## Mutter und Kind vom Blitz erschlagen.

Nach einer Blättermeldung aus Augsburg schlug im Obbe-ned bei Scharfing der Blitz in das Haus eines Postbesizers ein. Die 46 Jahre alte Frau Therese Schütz und ihr vierjähriges Töchterchen, die sich in dem Hause zu Besuch befanden, wurden von dem Blitz getroffen. Sie konnten nur noch sterbend aus dem in Flammen ausgehenden Hause geborgen werden.

## Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.

Berlin, 18. Juni. Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, verbunden mit dem 18. deutschen Archivatag, wird vom 18. bis 19. August in Kiel stattfinden. Die ausführliche Tagesordnung wird Anfang Juli erscheinen und kann von der Geschäftsstelle des Gesamtvereins, Berlin-Dahlem, Archivstraße 12/14, (Preuß. Geh. Staatsarchiv) kostenlos bezogen werden.

## Ein Fund aus der Steinzeit.

In dem Dorfe Suponowo bei Brianst wurde am Flußufer eine Wohnstätte aus der Steinzeit entdeckt. Mit dieser Entdeckung wird, wie die Zeitschriften-Agenur der Sowjetunion hervorhebt, die in der Wissenschaft vertretene Ansicht, daß der Mensch der frühen Steinzeit unter den strengen klimatischen Verhältnissen Innereuropas nicht leben konnte, widerlegt.

## Wenn Frauen spielen.

Nach einer Meldung aus Newport hatten sich mehrere Chemänner an die Polizei gewandt, sie solle gegen ihre Frauen etwas unternehmen, die sich beim Poterpiel mit sehr hohen Einsätzen in einer Privatwohnung die Zeit vertreiben. Die Polizei drang in die Wohnung ein, wurde von den Spielerinnen aber zunächst für Banditen gehalten, die sie berauben wollten. Infolgedessen entstand eine große Panik. Diese löste sich bald in belächelndes Gelächter auf, als die Frauen erzählten, daß sie Polizeibeamte vor sich hatten, die im Auftrag der unzufriedenen Chemänner eingebracht waren.

## Eine Gesellschaft für Bauforschung.

Bei den deutschen Ausgrabungen in Syrien, Ägypten, Kleinasien, Palästina und Mesopotamien ist ein Stab von Bauforschern herangebildet worden, die es als ihre Pflicht betrachten, ihre an den Ruinen in jahrzehntelanger Tätigkeit erworbenen Erfahrungen einer jüngeren Generation weiter zu vererben. Die Beteiligung Deutschlands an Ausgrabungen war in den Jahren nach dem Kriege vollständig unterbunden. Erst in jüngster Zeit konnte diese Tätigkeit wieder an vereinzelten Stellen aufgenommen werden, in einigen Hauptländern ist sie aus finanziellen und politischen Gründen heute noch unmöglich. Die Befürchtung nun, daß all dieses Wissen verloren gehen könnte, wenn nicht rechtzeitig für Nachwuchs gesorgt wird, hatte die Reichsregierung die deutschen bauforschenden Kräfte in Bamberg vereinigt. Sie haben hier die Koloway-Gesellschaft gegründet. Der Name Koloway ist für alle Altertumsforscher des In- und Auslandes ein Programm. Ihm, dem im vorigen Jahre verstorbenen Ausgräber von Babylon, der sein Leben der Ruinenforschung in Deutschland, auf antik-klassischem Boden und im vorderen Orient geweiht hatte, verdanken wir eine wesentliche Vertiefung dieser Ruinenkunde zu einem wertvollen Bestandteil der Altertumswissenschaft. Die Arbeitsgemeinschaft, die unter der Mitwirkung unserer noch lebenden Lehrer und Meister Dörpfeld, Borchmann, Gurlitt, Borchard, Knackfuß und Kraus zustande gekommen ist, hat sich zum Ziele gesetzt, für die Erhaltung, die Pflege und den Weiter-ausbau der Bauforschung zu wirken.

## Eine österreichische Hochschullehrerkammer.

Wie aus Wien gemeldet wird, fand dort die Konferenz der Rektoren aller österreichischen Hochschulen statt, die dem Unterrichtsministerium die Begründung einer österreichischen Hochschullehrerkammer vorschlägt auf Grund eines von Hofrat Wettstein erstatteten Berichtes.

## Die Malaria im alten Rom.

In der Pariser Academie des sciences morales et politiques machte E. Rodocanachi Mitteilungen über die Rolle, welche die Malaria in der Geschichte Roms gespielt hat. Die Krankheit ist dort mindestens bis zu den punischen Kriegen zurückzuführen; daß man sie fürchtete, beweisen die Ärtze, die man ihr errichtete. Ihr Einfluß dürfte z. T. schon den Niedergang der römischen Weltkultur in der Kaiserzeit, sicher aber während des Mittelalters erklären, wo man die Sanierungsarbeiten in der Campagna aufgegeben hatte. Unter den fremden Eroberern sah einer nach dem andern die Kraft seiner Heers nach kurzem Verweilen in der Stadt oder deren Umgebung hinschwinden; das Fieber verteilte, wie ein Schriftsteller des 12. Jahrhunderts sagt, Rom besser als seine alten Mauern. Erschreckend ist auch die Zahl der Päpste, die der Malaria erlagen. Vom Mittelalter bis ins 16. Jahrhundert überschritt die Dauer des Pontifikats selten sechs Jahre; besonders wurden natürlich die ausländischen Päpste, die deutschen und französischen, betroffen. Dit genigte ein Sommer, und es ist kein Zufall, daß so viele Päpste im Herbst starben.

## Neue Filme.

Wie die Deultg-Film A. G. mitteilt, hat Jenny Jugo die Rolle der Theresie in dem Film „Casanova“ übernommen, den die Deultg-Film A. G. im Rahmen ihrer diesjährigen Europa-Produktion herausbringen wird. Der Film ist auf Basis einer Gemeinschaftsproduktion zwischen der Deultg- und der Cine-Alliance im Entstehen begriffen. Regie: Alexander Volkoff. Manuskript: Norbert Falk. Titelrolle: Jwan Moskwin.

Die italienische Gesellschaft „San Marco“ dreht zurzeit einen Film, der die Schätze des Vatikan zeigen soll. Die künstlerische Aufsicht führt Kardinal Granito di Belmonte, der als feinsinniger Kunstkenner geschätzt wird.

Etwa 20 Jahre ist es her, als jener geniale Gaunerstreich des Schülers Wilhelm Voigt in Szene ging, dessen Gefangen alle Welt erregte. Der „Hauptmann von Köpenick“ ist in die Geschichte eingegangen. Aber seine Tat, eine der originellsten Grotesken aller Zeiten, hat erst jetzt in Siegfried Dessauer ihren Filmhorizont gefunden.

# Die Kinder des Strandwächters.

Roman von F. Künd-Mittelsburg.

(41. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit keinem Worte wurde die einsame Wanderung unterbrochen. Der Kommerzienrat sann und sann. Es würde zwecklos sein, das Äußerste zu versuchen und Eva von allem in Kenntnis zu setzen — der Wahrheit entsprechend. Wenn er nun ein Geständnis ablegte, wenn er ihr von den begangenen Irrtümern erzählte, von dem verlorenen Sohn, dem er selbst die Waise in die Hand gedrückt hatte, seinem elenden Leben ein Ende zu machen, und wie dieser dann, den Tod fürchtend, um Erbarmen fleht und Besserung gelobt hatte!

Auch das würde vergebens sein. Wozu noch eine solche Demütigung? Sie wollte nur den Werkmeister Wena gerettet sehen. Erbarmungslos schritt sie über die am Boden Liegenden hinweg. Wochten sie zugrunde gehen, die anders gedacht und gehandelt hatten, als sie in ihrem Jugendhochmut für recht erkannt. Raubtätig würde sie nur noch einmal ihm den Rat erteilen, eine gerechte Strafe geduldig auf sich zu nehmen und den Sohn — den Verurteilten auszuliefern. Und indem er daran dachte, nahm er von dem Vorlag Abstand, der ihn diesen einsamen Weg hatte wählen lassen. Er wollte keinen neuen, fruchtlosen Versuch machen, ein Herz von Stein zu erweichen, eher das tun, womit er Eva gedroht hatte. Es würde ihm in der Tat nicht schwer werden, sie unschädlich zu machen, wenn er nur erst den Mut gefunden hätte, die für einen solchen Fall notwendigen Schritte zu tun. Aber er war ein Feigling geworden, der überall Gefahren für sich witterte. Die Angst, daß ihm von irgend einer Seite plötzlich ein Halt zugerufen werden könnte, wirkte lähmend auf jeden Entschluß.

Der Weg, der nach der Mitte zu sich verengt und hier an der Biegung zu beiden Seiten von einer Schlucht

begrenzt war, schien weiter hin sich zu verbreitern. Es war unmerklich bergan gegangen, und ebenso unmerklich senkte es sich wieder talwärts dem See zu. Der Kommerzienrat, dem das Gehen sichtlich Anstrengung verursachte, blieb, auf dem höchsten Punkt angelangt, nach Atem ringend stehen. Evas Herz war von Mitleid erfüllt, so streng sie die Handlungsweise dieses Mannes auch verurteilt hatte, der nicht fähig gewesen war, dem einzigen Sohn den rechten Weg zu weisen, auf dem allein Glück und Frieden gefunden werden konnte. Es waren Augenblicke gekommen, in denen sie den Kommerzienrat gepöbelt hatte, aber die bitteren Gefühle, die jemals in ihrem Herzen gegen ihn Raum gefunden, mußten zurückweichen vor dem Verlangen, einem Verklagten zu helfen.

Sie aber konnte es nicht. „Wir hätten diesen Weg nicht gehen sollen.“ sagte sie, ein Schweigen unterbrechend, das weder von dem einen, noch von dem andern empfunden worden war, indem sie ihre Hand auf den Arm des Kommerzienrates legte. „Darf ich dich stärken?“ Wie von etwas Unheimlichem berührt, so fuhr er vor Eva zurück. Seine Augen, die mit einem seltsamen Ausdruck auf sie gerichtet waren, stöhnten ihr Furcht ein und erfüllten sie mit einer unheimlichen Ahnung. Sie sah seine etwas gebeugte Gestalt sich höher aufrichten, seine große Hand umklammerte ihren Arm wie eine eiserne Klammer — er zog sie einen Schritt weiter zu sich heran, und — ein leiser Schrei des Entsetzens rang sich von ihren Lippen.

Nicht zwei Fuß breit war sie von dem Tiefs entfernt. Kein bodenloser Abgrund gähnte, aber schattige Steindöcke ragten empor, und eine Holztafel zur Rechten, ein Stück von einem Geländer warnten vor einer gefährlichen Stelle und dem Absturz.

Eigen Augenblick standen beide wie erstarrt. Der Kommerzienrat kaum weniger erschrocken als Eva, die den gewissen granenvollen Tod vor sich sah. In dem

hastereinstimmen, auf sie gerichteten Blick lag ein etwas, das sie zwang, sich lautlos in ihr Schicksal zu ergeben. Jeder Hilferuf würde auch ungehört verhallen sein.

Doch nein! Wie hatte sie etwas so Furchtbares nur ausdenken können? Schon löste sich die ihr Gefehnt umklammernde Hand, schau wich Herr Heidering von ihr zurück, sich dadurch selbst in die Gefahr des Absturzes bringend. Er schüttelte sich, wie ein von Frost befallener Fieberkranker.

„Nein — ich danke dir — ich will allein gehen.“ stieß er abgebrochen hervor. „Ich fühle mich durchaus nicht wohl und habe meine Kräfte überschätzt. Ein Augenblick des Ausruhens wird mich wieder zu mir selbst bringen.“

Bereits wenige Minuten später erklärte sich der Kommerzienrat imstande, den Weg fortzusetzen. Er schritt jetzt mit Eile vorwärts, so daß Eva ihm kaum folgen konnte. Sie war noch immer von Schrecken und Entsetzen überwältigt. Das bestimmte Gefühl, daß sie soeben einer großen Gefahr entronnen war, und daß sie nie den entsetzlichen Blick vergessen werde, den der Kommerzienrat auf sie gerichtet hatte, lastete Bleiern auf ihr.

Das Hotel war erreicht — beide trennten sich, um auf ihre Zimmer zu gehen. Was Anie plitzerten, als sie die Treppe hinaufstieg. Oben angelangt, ließ sie der Mutter sagen, daß sie sich sehr unwohl fühle und außerstande sei, den Abend in ihrer Gesellschaft zu verbringen. Sie war entschlossen, nie mehr mit Herrn Heidering einen einsamen Weg zu gehen.

Auch der Kommerzienrat blieb für den Rest des Tages allein. Raun auf seinem Zimmer angelangt, war ihm eine Depesche aus Bremerhaven überbracht worden. Er atmete tief und schmer und hielt sie einen Augenblick unschlüssig zwischen den Fingern. Er wußte, was sie enthielt. Langsam erbauch er das Blatt.

„Schiffe mich in einer halben Stunde auf einem Segelschiff ein. Brieflich mehr. Gulbrand.“

Ein leises Klopfen entzang sich der Knopf des Mann-

### Erzgebirge und Sachsen.

#### Der Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

tagte am 18. Juni in Carlsefeld. Es wurde zustimmend Kenntnis genommen von einigen von der Amtshauptmannschaft mit Ermächtigung des Bezirksauschusses ausgesprochenen Genehmigungen zu Darlehnsaufnahmen, zu Ortsgegnungsnachträgen usw., sowie von der Verteilung der staatlichen Wegebaubehilfen. Bei der Verhandlung der Darlehnsaufnahmen kam es zu einer Aussprache über die Einführung eines übersichtlichen Formulars, das von den Gemeinden künftig bei Einreichung derartiger Anträge zu verwenden ist. Der Bezirksauschuss erkannte die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme an und beschloß dementsprechend mit Wirkung vom 1. Juli ab. Genehmigt wurden die Veräußerung von Gemeindegut in Hundshäbel sowie drei Gesuche um Übertragung von Schandkonfessionen. Die Bürgermeisterwahl in Unterstübengrün wurde nicht beanstandet. Infolge Ablaufs der Wahlzeit fand eine Neuwahl der Vertreter der Verwaltungsausschüsse für die Arbeitsnachweise Schwarzenberg und Aue auf Grund der eingereichten Vorschlagslisten statt. Ein Darlehnsantrag einer gemeinnützigen Baugenossenschaft konnte mangels verfügbarer Mittel keine Beachtung finden. Ebenfalls keine Beachtung fand der Bezirksauschuss zu entscheiden, zwei Gesuchen um Bürgerschaftsübernahme stattzugeben. Auf Unterstützungsgesuche wurden bewilligt dem Kaiserin Auguste Viktoria-Haus in Charlottenburg 50 RM, dem Verein f. d. Taubstummenheime e. V. in Jirkau 100 RM und dem Bezirksfeuerwehrverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 200 RM. Der Antrag einer ehemals rev. Stadt um Gewährung von Erhebungsgebühren für Einhebung der Scharakterabgaben wurde abgelehnt. Im Anschluß an die Bezirksauschussung fand eine Besichtigung der Glasbläsenwerke in Carlsefeld statt, die dank guter Führung seitens der Betriebsleitung recht interessant verlief. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß der Betrieb mit 250 Mann fast voll arbeitet und in Kürze auch noch die wenigen Erwerbslosen beschäftigen wird.

#### Ein eigenes Organ der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens.

Dresden, 18. Juni. Die durch das Ausscheiden der 23 Rechtssozialisten aus der sozialistischen Landtagsfraktion entstandene „Alte Sozialdemokratische Partei Sachsens“ wird Anfang Juli als eigenes Parteiorgan eine täglich erscheinende Zeitung „Der Volksstaat“ herausgeben.

#### Neue Blumen in der Gartenbau-Ausstellung.

Dresden, 19. Juni. Die Wassernot in den letzten Tagen, besonders anfangs der Woche, hat auch das Parkgelände der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung zu spüren bekommen. Ganze Teile, besonders aber die Senfgärten standen tief unter Wasser, das durch Pumpen bei Tag und Nacht herausbefördert werden mußte, um die mit vieler Mühe und großen Aufwendungen dort angepflanzten Pflanzen vor Verwesung zu bewahren. Aber trotz dieser Unwetterfäden sieht man zurzeit, zumal in den Sondergärten, eine neue Reihe schön blühender Stauden, die großes Interesse erwecken. Im Sondergarten Hauber zieht die allgemeine Aufmerksamkeit die lila blühende Aster subcaerulea auf sich, die dort mit ihren großen Blüten als wunderhübsche Wegefassung auftritt. Auch die verschiedenen Lilienarten sind einer

besonderen Betrachtung wert. Die vorerwähnte Aster tritt zurzeit auch in den Gedächtnissen des Sondergartens Teschendorf beherrschend auf. In diesem Garten können sich unsere Augen an den satten Farben des glänzenden blühenden Fingerhutes, der persischen Glodendiume und einer schönen Nelkenart erfreuen. In den Gartenmauern vor dem Pavillon steht eine Pflanzenart, die leuchtend rot blühende Dianthus bewirbt, die besonderer Erwähnung wert ist. In allen Gärten beginnen jetzt die Ritterspornarten zu blühen. Diese noch verhältnismäßig kleinen blauen Blüten lassen uns ahnen, welche große wichtige Farbwirkung von den zu Tausenden angepflanzten Stauden dieser Art im Garten „Im blauen Rittersporn“ ausgeht wird. In dem Teil vor der Friedhofsanlage stehen jetzt lange Rabatten blauer Schwertlilien in schönster Blüte. Endlich sei noch aufmerksamer gemacht auf den sogenannten Wahnwuchs der prächtigen Exemplare von Blausüßholzwäldchen, kalifornischen Weisstannen und Zypressen.

**Münchberg.** Dammbruch an der Talferre Die Regengüsse der letzten Tage hatten das erst kürzlich dem Betrieb übergebene Baden der Talferre gefüllt. Wasserfallartig schloß das Wasser über den Ueberlauf zu Tale und die Mühle stieg höher und höher. Plötzlich brachte der Fernsprecher den talwärts gelegenen Gemeinden die Nachricht, daß der Damm gebrochen und daher binnen einer Stunde Hochwasser zu erwarten sei. In Jägergrün und Mautentanz wurden die gefährdeten Käufer geräumt, und große Aufregung beherrschte die Bevölkerung. Infolge dieser Vorsichtsmaßregeln sind keine Menschenleben zu beklagen. Die Gefahr war auch nicht so groß als man anfangs geglaubt hatte; denn es handelt sich nicht um den Damm der eigentlichen Talferre, wie man zuerst annahm, sondern um den Damm des davor gelegenen Stauweihers, der erst in allerletzter Zeit fertig geworden ist und aus Erde und Steinmauer besteht. Die Gewalt des Wassers hat aus diesem Damm ein gegen acht Meter langes Stück herausgerissen, und gewaltige Wassermassen sind dadurch frei geworden.

**Annaberg.** Erfolgreiche Razzia Eine Razzia auf Landstreicher fand heute morgen zwischen 5 und 6 Uhr in einer Scheune an der Gebersdorfer Straße statt. Es war bekannt geworden, daß seit längerer Zeit dort sich verdächtige Personen umhertrieben und nächtigen. Und siehe da, die Razzia hatte Erfolg. Es wurden sieben Landstreicher ausgehoben und verhaftet. Auf dem Wege zur Stadt entwichen zwei in der Nähe des Friedhofes. Einer konnte dann gestellt werden.

**Lichtenstein.** Tödlicher Unfall. Bei dem Durchzug des Sarrafani-Transportes von Chemnitz nach Jirkau fuhr ein größerer Lastkraftwagenzug die steil nach Mülsen St. Micheln abfallende Straße herein, wobei ein Zusammenstoß erfolgte. Dem Bremser des zwei-

ten Wagens, einem aus Chemnitz gebürtigen jungen Mann namens Martin, wurden beide Beine abgequetscht. Der Unglückliche mußte dem Lichtensteiner Krankenhaus zugeführt werden, wo er inzwischen verstorben ist. Wie durch ein Wunder hat der Unfall nicht noch mehr Menschenleben gefordert.

**Seyen.** Eisenbahnunfall. Kurz vor der Kreisbahnstraße entgleiste am Sonntag eine Lokomotive. Erst in der neunten Stunde konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden.

**Klingenthal.** Todesfälle infolge Genußes von trichinosem Fleisch. Vor einigen Tagen ist die Frau des Bahnhofsmitwirts Pfeifer in Jwoiental unter Anzeichen von Trichinose gestorben. Nunmehr ist auch ihr anfangs der zwanziger Jahre stehender Sohn unter den gleichen Erscheinungen gestorben. Der Chemiker liegt krank darnieder. Weitere Erkrankungen werden aus Klingenthal, Marktneudorf und anderen Ortschaften des Vogtlandes gemeldet. Einige der Erkrankten befinden sich im Krankenhaus zu Plauen. Als Bezugsquelle des trichinosen Fleisches kommt eine Klingenthaler Firma in Frage. Bei einem erkrankten Kleinhandeler in Oberjachsenberg, der seine Fleischwaren von dieser Firma bezog, wurde noch ein Rest von Rauchfleisch festgestellt, das mit Trichinen durchsetzt ist. Unter den Erkrankten befinden sich auch Angehörige der fraglichen Fleischerei. Der Klingenthaler Fleischbeschaumer, dessen Stempel das beanstandete Fleisch trägt, befindet sich seit einigen Tagen in Haft. Heute findet die Sektion der Leiche des verstorbenen Pfeifer statt, der auch der Oberstaatsanwalt von Plauen beimohnen wird.

**Bad Elster.** Anmeldungen für das Landfrauenerholungsheim. Das Landfrauenerholungsheim zu Bad Elster ist eröffnet und erfreut sich lebhaften Zuspruchs. Die Prevestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß Anmeldungen an die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig in Leipzig, Büschelplatz 1, zu richten sind.


**Burgen.** Dienenausstellung. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, findet in der Zeit vom 3. bis 5. Juli im Schweitzergarten zu Burgen eine Dienenausstellung statt, zu der schon jetzt eine Reihe sehr wertvoller Ehrenpreise zur Verfügung steht. Professor von Frick (Wandern) hält am Sonntag einen Vortragsabend über das Farbensetzen und die „Sprache“ der Diensten, ein Vortrag, der für die gesamte Arbeiterwelt Sachsens von Bedeutung sein dürfte. Seine Ausführungen über „Verbeten“, d. h. darüber, wie die Diensten sich ihren Kollegen verständlich machen, wenn sie neue Trachtstücke erhalten, finden nicht nur das größte Interesse bei Dienstmägden, sondern auch bei den Naturforschern überhaupt. Zu dem Thema: „Arbeiterpraxis, Alles und Neues“, wird der bekannte Dr. med. Hiltpolt (Döbeln) sprechen. Alle Arbeiterfreunde aus der engeren und weiteren Gegend werden zu dieser wichtigen Ausstellung erwartet.

**Pillnitz.** Besichtigung des Versuchsfeldes. Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, finden bis auf weiteres jeden Freitag von nachmittags 4 Uhr ab Führungen durch die Pillnitzer Versuchsfelder der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden statt. Es sind vorwiegend Züchtungen, Sorten- und Düngungsversuche zu besichtigen. Fahrgelegenheit: Linie 18 bis Endstation Pillnitz oder Dampfstation Pillnitz.

## Sofort heißes Wasser

bequem  
billig

# durch Gasbadeofen.



Art und Bauart bester bei Gaswerk

nes. Zaumelnd sank er in den Sessel nieder, der neben ihm gestanden hatte. Den Kopf auf die Brust herabgesenkt, saß er stundenlang regungslos an derselben Stelle. Als und zu kam ein qualvolles Stöhnen über seine Lippen und gab den Beweis, daß noch Leben in dieser Gestalt war. „Brieflich mehr!“

Er brauchte nicht mehr zu wissen. Sein Sohn war auf der Flucht. In den nächsten Tagen würden die Zeitungen den Stodbrief veröffentlichen, mit dem man den Sohn des in weitesten Kreisen bekannten Großindustriellen Kommerzienrats Heidering verfolgte. Es war natürlich, daß der Vater die Schande des Sohnes nicht überleben konnte. Warum wollte er das Nähere abwarten, das bedeutungslos für die Ausführung eines Entschlusses war, der unabänderlich feststand!

Eine fürchterliche Nacht zog an dem unglücklichen Manne vorüber, träge, wie nie eine andere. Es war unmöglich, dieses „Mehr“ zu erwarten. Das Ende war ja gekommen, gleichviel, welche Nebenumstände es noch begleiteten.

Das Ende! Er — der angesehen Mann, der unumschränkt in einem großen Kreise geherrscht hatte, dem Hunderte von Menschen ihre Existenz verdankten, und in dessen Tagen man zu lesen versucht, was ihm lieb und angenehm war — ein solches Ende! Wie war es möglich?

Und doch würde es sich noch ganz so schimmern erweisen, wie es hätte sein können.

In diesem Gedanken war vielleicht ein schwacher Trost enthalten. Nein — für ihn — auch das nicht. War er besser, als sein Sohn? Wo lag der Unterschied? Er schauerte vor demselben zurück, als er aus dessen Worten ihm etwas fürchterlich Scheinendes zu vernehmen glaubte — und er? Was hatte ihn im letzten Augenblicke zurückgehalten, einen plötzlichen Entschluß zur Ausführung zu bringen, der ihn in die Reihe von Verbrechern gefährlichster Art gestellt haben würde? Fürchtete den Folgen des Tat? Nein, niemand hätte ihn

für einen Mörder gehalten. Eine Unvorsichtigkeit konnte Ewa Heiderings Tod zur Folge gehabt haben. Was nun? Sein besseres Selbst?

Der schwache Punkt des Guten hatte ihn vielleicht gehalten, und daß es so und nicht anders war, gab ihm mit Tagesanbruch schließlich so viel Kraft, um die vorbereiteten Schritte für das zu tun, was zu tun ihm allein übrig blieb. „Brieflich mehr!“ Nein, es wollte nicht mehr die Qual der Stunde erleben, in der er die Mitteilung von dem Fürchterlichen empfing.

Ihm blieb nicht viel Arbeit. Er wollte nicht Abschied nehmen, keine Anordnungen treffen. Menschen, die seinen Tod betrauern würden, gab es nicht. Nicht einmal die Frau, an der er eines Tages mit leidenschaftlicher Liebe gegangenen, konnte seiner mit schmerzlichen Gefühlen gedenken, vielleicht nicht mal um ihn weinen. Sie hatte ihn in seiner Leidenschaftlichkeit und seinem Jähzorn fürchten gelernt und würde von einer Last sich befreit fühlen, wenn er gegangen war. In ihrem Leben blieb alles unverändert, und Ewa konnte an seinem Grabe nur erleichtert aufatmen.

Er machte sorgfältig Toilette und begab sich dann in das Zimmer seiner Frau, um mit derselben in gewohnter Weise das Frühstück einzunehmen. Ewa war nicht anwesend, und dieser Umstand erleichterte ihm die Aufgabe, die er sich gestellt hatte. Sein Aussehen war auch heute auffallend schlecht, aber nicht schlechter, als am vorhergehenden Morgen bei seiner Ankunft. Auf eine Frage seiner Gattin erwiderte er, daß ihm nicht wohl sei, er aber durch Bewegung in frischer Luft von den Selbstverwundungen sich zu erholen hoffe.

Wald darauf verließ er das Zimmer und, ohne noch einmal sein eigenes wieder betreten zu haben, das Hotel.

Gegen Mittag verbreitete sich das Gerücht, daß ein Dampfer ein getöntertes Boot auf dem See treibend gefunden und ins Schleppnetz genommen habe. Nachforschungen ergaben, daß es dasselbe war, das den tags

zuvor angekommenen Kommerzienrat Heidering gemietet hatte, um ein Stück in den See hinauszuverdrängen. Abends wurde die Leiche des Verunglückten gefunden.

Die folgenden Tage brachten eine ausreichende Erklärung für den Tod des allgemein geachteten Mannes. Nicht ein Unglücksfall hatte ihn herbeigeführt, sondern er war freiwillig gesunken worden, um der Schande aus dem Wege zu gehen, die ein ungeratener Sohn über den Vater gebracht hatte.

Erst später wurde in verschiedenen Kreisen vorsichtig erwähnt, daß der Verstorbene selbst Grund gehabt haben könne, gewissen Aufklärungen aus dem Wege zu gehen. Seine Stiefmutter war majestätisch geworden, er hatte nie in gutem Einvernehmen mit ihr gelebt, und ihr von ihm verwaltetes Vermögen sollte große Fehlbeträge aufzuweisen haben. Vielleicht entzweiten aber derartige Gerüchte jeder Begründung — sie waren auch bald wieder verstummt.

20.

Ein halbes Jahr war seit dem Tage vergangen, an dem Oberhard Alena aus dem Gefängnis entlassen worden war, und noch immer lebte er wie in einem Traum und konnte die große Wandlung seines Schicksals nicht voll erfassen. Was er an jenem Tage empfunden hatte, als er frei und gerechtfertigt an der Seite des Vaters und Teilens die Straßen der Stadt durchschreiten durfte, um Dina zu besuchen, die im Stifte langsam sich zu erholen begann, würde er zu beschreiben nicht imstande gewesen sein.

Tage darauf waren Feilen und der Vater heimgekehrt, ihnen hatte vier Wochen später Dina folgen wollen. Sie war aber nicht dazu gekommen, sondern in Hannover zurückgeblieben, um in der Krankenpflege sich auszubilden und später in der Heilanstalt auf der Helmsand die Zeit ihres Krankheits, unendlich schön erschienen war.

(Fortsetzung folgt.)

# Sport-Beilage

zum Auer Tagblatt und  
Anzeiger für das Erzgebirge  
vom Sonntag, den 20. Juni 1926.

## Diener schlägt Samson nach Punkten Der heftigste Kampf, den Berlin je gesehen.

Berlin, 18. Juni. Die heftigste Spannung, mit der die Sportgemeinde der Entscheidung des Meisterkampfes zwischen Paul Samson-Rörner und Diener entgegen sah, kam am Freitagabend in einer Weise zum Ausdruck, wie man sie selbst bei den größten Schlachten in Deutschland kaum gesehen hat. Eine endlose Kette von Automobilen und sonstigen Fahrzeugen durchfuhr die städtischen Straßen der Reichshauptstadt zur Radrennbahn Treptow. Stadt- und Straßenbahn hatten gewaltige Arbeit zu leisten, um die vielen Tausende von Schaustreitern zu beherbergen.

Einen berartigen Massenandrang hatte selbst der Sportpalast an seinen größten Tagen noch nicht gesehen. Es mögen an die 15 000 Menschen gewesen sein, die dem Kampf beiwohnten. Eine Jagd, die um so stärker wirken muß, wenn man bedenkt, daß Treptow vom Zentrum Berlins sehr weit entfernt ist. Die Zuschauer wurden auf eine sehr harte Probe gestellt, denn die beiden einleitenden Kämpfe, so heftig sie an sich waren, vermochten bei der Spannung der Massen kein besonderes Interesse auszulösen. Im Mittelgewicht trennten sich Antonowitsch und Brandt unentschieden. Im zweiten Kampf entwickelte Seifried-Buchum eine unerwartete Wendigkeit, Schlagkraft und Härte gegen den famosen Techniker Junke. Seifried buchte die ersten Runden für sich, dann kam aber Junke auf und erzielte noch einen glatten Punktsieg.

### Diener — Samson.

Ohne Pause ging es dann zum Hauptkampf über. Ungeheure Spannung lagerte über den Massen. Als erster betrat Diener, lebhaft begrüßt, begleitet von seinem Betreuer Sabri Mahir, den Ring. Sein Gewicht wurde mit 174,1 Pfund festgestellt. Während des Wechsels für Diener betrat Samson 168,1 Pfund) fast unbemerkt von der Masse, die nur Diener zuschielte, den Ring. Endlich begann das Treffen. Unter der Leitung von Henschke ging es unter atemloser Spannung der Massen in die erste Runde.

Von Beginn an entwickelte sich ein Kampf voll von unerhörten dramatischen Geschehnissen. Der stürmisch angreifende Diener landete in seiner Jugendkraft gleich nach dem Gongschlag einen

### Schweren linken Kopfschlag bei Samson,

der zur allgemeinen Überraschung zu Boden mußte. Die herrschende Erregung war über alle Maßen groß.

### Bei „8“ kam Samson wieder hoch,

es folgte aber sofort bei einem heftigen Schlagwechsel ein neuer Niederlage. Mit größter Willenskraft erhob sich jedoch der Sachse, diesmal schon bei 6. Er war aber noch ganz benommen und ein neuer schwerer Kopfschlag warf ihn zum

dritten Male zu Boden. Allgemein erwartete man nun ein schnelles Ende, um so mehr als

in der zweiten Runde Samson abermals bis 7 die Bretter aufsuchen mußte. Das Ende kam jedoch zum allgemeinen Erstaunen nicht. Man hatte nicht mit der Aermenschlichen Zähigkeit und Willensstärke des Mittelmeeres gerechnet, der mit verblüffendem Ingrimm seine Schwäche als Schätzteil und klaren Kopf behielt.

Von der dritten Runde an wechselte das Bild dauernd. Der sehr geschmeidig arbeitende Samson, der sich außerordentlich gut erholt hatte, ging nun zum Angriff über und verfuhrte mit Linken und rechten kurzen Haken auf das linke und rechte Auge seines Widerstehers zu landen. In Sabri Mahirs Schule hat sich jedoch Diener zu einem wahren Verteidigungskünstler entwickelt, denn es war äußerst schwierig für Samson, durch die Doppelbedeckung des Gegners hindurchzukommen. Diener selbst beschränkte sich auf gelegentliche, allerdings sehr scharfe Schlagereien, die Samson manchen schweren Treffer eintrugen, ohne seine raffinierte Kampfweise entscheidend beeinflussen zu können.

Eine Runde nach der andern verlief in verblüffendem Kampf, bis in der zehnten Runde sich

### beide Augen Dieners zu schließen begannen.

Einen entscheidenden Sieg konnte jedoch der Meister ebenfalls nicht davontragen. In den letzten drei Runden des Kampfes hatte Samson klar das bessere Ende für sich. So hart, wie der Kampf begonnen hatte, schloß er auch, denn der Gongschlag ertönte während eines äußerst heftigen Schlagwechsels.

Allgemeine Spannung auf den Richterspruch befeuerte die Masse. Die Meinungen waren völlig geteilt, denn es war äußerst schwer, sich für den einen oder anderen zu entscheiden. Weil es sich aber um einen Meisterkampfskampf handelte, mußte ein Urteil gefällt werden. Und wenn die Richter sich für Diener aussprachen und ihm den Punktsieg gaben, so haben sie sich zweifellos von den für Samson ungünstigen Eindrücken der ersten Runden leiten lassen. Wäre es kein Meisterschaftskampf gewesen, so hätte das Urteil bestimmt auf Unentschieden gelaufen.

In strategischer und taktischer Beziehung war Samson zweifellos der bessere Mann; auch sein Aufwand an physischer Kraft und seine Kampfsenergie war größer, als beim Gegner. Unter Berücksichtigung all dieser Umstände wird man nicht auf allen Seiten die Niederlage als verdient bezeichnen können, obwohl die größere Schlagkraft und Härte Dieners die Zukunft für sich haben wird, ein Moment, der auch für Samsons Anhänger verständlich wirkt.

Die Schweden haben sich besonders nach dem Krieg fußballsportlich außerordentlich entwickelt. Ihren Höhepunkt erreichten sie auf den Olympischen Spielen 1924 in Paris, wo sie neben Uruguay und der Schweiz den besten Fußball spielten. Die jüngsten Erfolge gegen Norwegen mit 3:2 und ein 2:2-Erfolg gegen die Spielkarte Tschechoslowakei zeigen, daß die schwedische Nationalmannschaft noch immer sehr gut ist, obgleich der größte Teil der früheren Olympiamannschaft nicht mehr in der Männermannschaft steht.

Der diesmal den Kampf für sich entscheiden wird, ist eine vollkommen offene Frage. Allgemein war man mit der deutschen Mannschaft nicht zufrieden, und so hat der deutsche Spielerschicht auch seine erste Aufstellung einer Revision unterzogen und im Sturm den ausgezeichneten Flügel der Spielvereinigung Hirsch, Auer-Frang, eingestellt, der eine außerordentliche Verstärkung des Sturmes bedeutet. Dagegen muß es als ein Wagnis bezeichnet werden, den eben erst von einer schweren Verletzung genesenen Mittelstürmer Köhler in diesem Spiel aufzustellen. Man kann nur hoffen, daß er auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit ist. Der übrige Teil der Mannschaft ist stark besetzt, wenn man auch den bisherigen Vertreter der deutschen Männermannschaft, Müller-Fürth, vermisst. Wenn die Witz den Siegeswillen und Ehrgeiz wie in den beiden letzten Länderkämpfen aufbringt, dann darf man ein erfolgreiches Abschneiden in Nürnberg erwarten. Schiedsrichter des Spieles ist der Däne Andersen-Kopenhagen, der auch den Länderkampf Holland-Deutschland in Düsseldorf leitete.

### Die Aufstellung beider Mannschaften.

Deutschland: Stübhardt (1. FC. Nürnberg) Katterer (1. FC. Nürnberg) (Bayern-München) Schmidt Köhler (Kennis-Borussia-Berlin) (1. FC. Nürnberg) (D.S.) (beide Spielvereinig. Fürth) Auer Frang Harber Böttlinger Hofmann (beide Spielvereinig. Fürth) (D.S.) (beide Bayern-Münch.)

Skoon A. Dahl Proft D. Dahl Haglund (beide Idrottsförening (Kamraterna (Landskrona) M.F. Helsingborg) (Malmö) Stockholm Andersson Rosen Björk (Kamraterna-Göteborg) (1. F. Helsingborg) (Kamraterna-Mal.) Carlsson (Kamraterna-Malmö) (Idrottsförening-Helsingborg) Schweden: Stenberg (Idrottsförening-Helsingborg)

## Jugend-Meisterschaften im Fußball der Spielgruppe Erzgebirge D. E.

Wirklich turnerischen Charakter trugen Spiele und Spieler bei diesen Kämpfen. Sie gingen in Annaberg vor sich. Die Leitung lag in den Händen des Gauspielwarts des D. Eg. II, Lehrer Maune-Wiesla. Unter Einspruch gegen die Mitspieler wurden folgende Ergebnisse erzielt: Dv. Gut Heil-Annaberg—Dv. Jahnsbach 30:47, Dv. Eibenstadt—Dv. Hirschau 54:52, Dv. Gut Heil-Annaberg—Dv. Eibenstadt 50:45, Dv. Hirschau—Dv. Jahnsbach 59:55, Dv. Hirschau—Gut Heil-Annaberg 44:31, Dv. Eibenstadt—Dv. Jahnsbach 42:54. Drei gleiche Mannschaften! — Dem Einspruch Annaberg gab das Schiedsgericht statt nach den Bestimmungen der Kreisordnung. Damit wird die Spielgruppe bei den Kreispielen vertreten von dem Dv. Gut Heil-Annaberg. Stedel-Aue.

## 5000 Wettkämpfer bei den Kampfspiele.

Die Wettkämpfe zu den 2. Deutschen Kampfspiele in Köln, mit Ausnahme der noch nicht abgeschlossenen Zweige Rudern und Kanufahren, haben insgesamt 5000 Wettkämpfer Teilnehmer ergeben, unter ihnen 3000 Turner, 1000 Leichtathleten usw. Wohl alle Sportleute von Ruf haben gemeldet, jedoch das großdeutsche Volksfest am Rhein vom 4. bis 11. Juli ein überaus interessantes sportliches Ereignis werden wird.

## Regelsport.

Am Sonntag, den 13. Juni 1926, fand auf den Regelsportbahnen im Prießnitzheim der Städtewettkampf zwischen Aue und Neustädtel statt. Gegen 10 Uhr vormittags begrüßte der Auer Verbandsvorsitzende Paul Ullmann die Regelsportler aus Neustädtel und brachte ein dreifaches Gut Holz auf den Verband Neustädtel sowie auf den deutschen Regelsport aus. Hierauf begann der Kampf, welcher sich zugunsten des Verbandes Aue gestaltete. Gegen 17 Uhr abends endete der Kampf, wobei Aue ein Plus von 289 Holz verbuchen konnte. Es starteten von jedem Verband 20 Regler. Jeder Regler hatte 100 Regeln in die Rollen zu schieben, so daß von jedem Verband 2000 Regeln abgeschoben wurden. Der Auer Verband erzielte 10 499 Holz mit 1407 Spigen, der Verband Neustädtel 10 200 Holz mit 1808 Spigen. Die drei Besten von jedem Verband erhielten je einen Reglerorden:

1. Sieger vom Verband Aue: Eward Mühlberg, auf 100 Regeln 577 Holz mit 80 Spigen,
  2. Sieger vom Verband Aue: Hermann Richter, auf 100 Regeln 570 Holz mit 84 Spigen,
  3. Sieger vom Verband Aue: Max Epperlein, auf 100 Regeln 557 Holz mit 72 Spigen.
  1. Sieger vom Verband Neustädtel: R. Wähnel, auf 100 Regeln 551 Holz mit 88 Spigen,
  2. Sieger vom Verband Neustädtel: E. Bochmann, auf 100 Regeln 535 Holz mit 70 Spigen,
  3. Sieger vom Verband Neustädtel: R. Hühne, auf 100 Regeln 521 Holz mit 60 Spigen.
- Der Retourkampf findet demnächst in Neustädtel im Reichsbader Haus statt.

## Amliche Bekanntmachung des Gau Erzgebirge im D. M. S. D.

**Athletikvereinigung Gau Erzgebirge im D.M.S.D.**  
Der Meldetermin für die Meisterschaften läuft heute Sonnabend ab. Falls in verschiedenen Vereinen die Meldungen hierzu noch nicht abgegeben sind, hat dies nunmehr umgehend zu erfolgen.  
Die Art und Weise, wie die fragliche Veranstaltung abgewickelt wird, ist bekanntgegeben. Es wird nur noch hinzugefügt, daß sämtliche Teilnehmer, die am Sonntag nach Eibenstadt kommen, den Zug benutzen müssen der Aue frühmorgens um 6.30 Uhr verläßt. Vereine, die in größerer Anzahl laßen, wollen rechtzeitig Gesellschaftsfahrt beantragen.  
Die Pflichtschießen, die die Gauvereine abzunehmen haben, werden den fraglichen Vereinen in Laufe der nächsten Woche zugestellt. Abzunehmen haben Auerhammer 30, Aue 50, Beiersfeld 40, Bernsbach 30, Rodau 20, Eibenstadt 40, Grünhain 30, Lauter 40, Obzitz 20, Thalheim 30, Hirschau 25 und Jönitz 20 Stck. Der Betrag hierfür in Höhe von 50 Pfg. per Stck ist umgehend einzufenden.  
Dampel. Rößberg.

## Fußball.

Spiele am 19. und 20. Juni 1926.

### Mitteldeutschland.

### Gau Erzgebirge.

**Aue.** Am heutigen Abend 8 Uhr tritt Alemannias erste Elf auf der Waldwiese der technisch und taktisch hervorragenden Spielenden Schulmannschaft des Sport- und Ballspielklubs Plauen i. Vogtl. gegenüber. Die Heimischen werden alles daran setzen und bessere Leistungen zeigen müssen, als wie bisher, wenn sie den Vogtländern erfolgreich die Stirn bieten wollen. Vordem hat Alemannia II die gleiche von H.F. Auerhammer, und die erste Jug. die erste Jug. von H.F. 10 Jönitz zu Gast. Die dritte Elf fährt am Sonntag zum Ballspielklub nach Eibenstadt.

**Thalheim.** Lanne I weilt am Sonnabend und Sonntag im Gau Erzgebirge und steht am Sonnabend in Thum der Ballspielvereinigung I und am Sonntag dem Ballspielklub I in Jahnsbach gegenüber. Obwohl die Obererzgebirger eine beachtliche Spielstärke besitzen, sollten sie aber den Thalheimern in ihrer momentan ausgezeichneten Form den Sieg nicht freitig machen können. Auch die zweite Elf sollte gegen Thum I und Stollberg I den Weg als Sieger verlassen.

**Grünhain.** Auf dem neuen Sportplatz an der Auer Straße hat Olympia am heutigen Abend die Spielkarte erste Elf vom H.F. Chemnitz zu Gast. Den letzten Spielen der Grünhainer nach zu urteilen, müßten die Gäste knapp das Nachsehen haben.

**Bernsbach.** Sagonia tritt auf eigenem Platz am Sonntag mit den Gästen aus Chemnitz H.F. I in den Wettstreit. Sollten die mittelsächsischen Gäste sich auf dem ungewohnten Platz nicht schnell genug zurecht finden, so werden sie wohl auch hier gegen die in letzter Zeit sehr aufkommende Sagonia den Kürzeren ziehen.

**Lauter.** Der Gaumeister Viktoria I weilt am Sonntag in Marktzeitz bei der dortigen 1. Elf des Sportklubs.

Nur mit der stärksten Elf sollte unser Meister gegen die Hinten Vogtländer ehrenvoll bestehen können.

**Deitzsch.** Sturm empfängt die Schulmannschaft des Sport- und Ballspielklubs aus Plauen, die am Sonnabend der Auer Alemannia einen Kampf liefert. Der Ausgang dieses Treffens scheint völlig offen, denn Sturm ist auf eigenem Platz schwer zu schlagen.

**Schneeberg.** H.F. I gegen Sportv. I Hartmannsdorf heißt am morgigen Sonntag auf dem Schützenbeimplatz in Schneeberg der Wettkampf. Trotzdem die Mittelsachsen eine gute Mannschaft auf den Plan bringen, werden sie die Schneeberger auf eigenem Platz nicht bezwingen können.

### Gau Westsachsen.

**Zwickau.** Sportklub—Preußen-Chemnitz.  
**Plauen.** Spiele um einen von der Higarettenfabrik Pentide gestifteten Ehrenpreis. Sonnabend: H.F. Zwickau—H.F. 03 Zwickau. Der Sieger von beiden am Sonntag gegen Sportklub Plauen.

**Glauchau.** H.F.—H.F. Leipzig.  
**Meerane.** Sportv. 07—Spielvereinigung Falkenstein.

### Gau Vogtland.

**Plauen.** H.F.—Konforbia.  
**Reichenbach.** 1. H.F.—Sportv. Rylau. Sturm—H.F. Rößned.

### Gau Mittelsachsen.

**Chemnitz.** Sturm—Sportklub-Hartau. H.F.—H.F. Wittweiba. Hellas-Germania—Wader-Leipzig.

### Gau Ostachsen.

**Dresden.** Guts Muts—H.F. Leipzig (Sonnabend).  
**Brandenburg-Fußballring.** Guts Muts—Eintracht-Dramschweig. Spielvereinigung—Sportgel. 98.  
**Stadtspiel:** Baugen—Dresden.

Der Dresdener Sportklub hat eine Süddeutschlandreise angetreten und spielt gegen H.F. Stuttgart, Bayern-München und 1. H.F. Nürnberg.  
Der ungarische Meister H.F. Budapest spielt am 24. Juni 1926 in Dresden gegen Guts Muts.

### Gau Nordwestachsen.

**Leipzig.** Spielvereinigung—Olympia-Germania. H.F.—Victoria. Eintracht—L. u. D. Fokal-Endspiel.

### Gau Saale.

**Halle.** Wader-Norden-Nordwest Berlin. H.F. 98—Sportv. 99 Merseburg.  
**Merseburg.** H.F.—Fortuna-Leipzig.

## Fußball-Länderkampf Deutschland—Schweden am 20. Juni 1926 in Nürnberg.

Die Länderkämpfe des Deutschen Fußballbundes mit dem Schwedischen Fußballbunde reichen zurück bis zum Jahre 1911. Die Statistik lautet:

18. Juni 1911 in Stockholm 4:2 gewonnen.
29. Oktober 1911 in Hamburg 1:0 verloren.
29. Juni 1923 in Stockholm 1:2 verloren.
31. August 1924 in Berlin 1:4 verloren.
21. Juni 1926 in Nürnberg 1:1 unentschieden.

# Gegen Revolution - Raub - Diebstahl

## Das deutsche Volk ist nicht durch die Fürsten beraubt worden, sondern durch die Revolutionsmacher und die folgenden unfähigen Regierungsmänner.

Die Revolution vom 9. November 1918 raubte Deutschland Macht und Ansehen, dem deutschen Volke die Ehre. Sie zerbrach die deutsche Wirtschaft, lieferte die Massen dem Hunger aus und füllte den Revolutionshelden mit Hilfe der Barmat-Rutiskergarde die Taschen mit dem geraubten Gelde.

Aber sie haben noch nicht genug, sie wollen alles haben. Deshalb holt die Revolution zum zweiten Schlag aus. Mit gauner-mäßiger Verschlagenheit peitschen die Seker den künstlich grobgezogenen Hah gegen die früheren deutschen Fürsten auf und suchen auf dem Umwege über die Entelgnung der Fürsten ihre letzten Ziele zu erreichen.

Diese Ziele sind: **Beseitigung des Eigentumbegriffes nach sowjetrussischem Muster.**

**Raub und Diebstahl** alles Privatbesitzes zugunsten der marxistisch-kommunistischen Führer

**Völlige Zertrümmerung** Deutschlands und die **Umwandlung** in eine Kolonie Moskaus.

**Keine Lüge ist so frech und gemein**, um bei Durchführung dieses Raubzuges nicht gebraucht zu werden.

**Lüge** ist es, wenn sie die Fürsten nennen, in Wahrheit meinen sie dich und dein Eigentum.

**Lüge** ist es, wenn sie sagen, daß die Fürsten nichts verloren und geopfert haben. Die Fürsten haben ebensviel verloren wie alle anderer Deutschen, und zum großen Teil mehr als 80 Prozent freiwillig geopfert.

**Lüge** ist es, wenn sie behaupten, daß das Fürstenvermögen besonders günstig aufgewertet werden soll, es unterliegt den allgemein gültigen Aufwertungsbestimmungen u. wird nicht bevorzugt.

**Lüge** ist es, wenn sie den deutschen Arbeitern, den Kleinrentnern, den Kriegsbeschädigten usw. aus den Fürstenvermögen Vorteile versprechen. Ein Gelds ist überhaupt nicht zu erzielen.

**Lüge** ist es, wenn sie die Fürsten als Nutznießer des Zusammenbruchs bezeichnen, sie haben wahrhaftig nichts gewonnen, sondern fast alles verloren. Die Nutznießer sind die jüdische Geldinternationale und die mit ihr im Bund stehenden Revolutionshelden.

**Scheidemann** bezieht 16500 RM Ruhegehalt als Oberbürgermeister von Cassel, ferner ca. 7000 RM als Reichstagsabgeordneter, sowie sonstige hohen Bezüge als Mitglied der verschiedenen Ausschüsse des Reichstags usw.

**Gustav Bauer** (Barmatbauer) bezieht nach kaum zweijähriger Dienstzeit als Reichszanzler 18500 RM Pension, gleich 40% des Reichszanzlergehalts.

**Reinert** bezieht 22000 RM Ruhegehalt als Oberbürgermeister a. D. von Hannover, dazu zwei Dauerplätze in der Hofloge des Theaters in Hannover.

**Seilmann** (Barmatinsidikus) verdient durch geschäftliche Ausnutzung seines parlamentarischen Einflusses Riesensummen. Allein von der Deutschen Rundfunkstunde bekam er 75000 RM als eine einmalige Abfindung neben fortlaufenden fetten Tantalemen.

Und alle anderen Edelproletarier haben sich schöne einträgliche Wästchen verschafft. So sehen die **wirklichen Nutznießer** des Zusammenbruchs aus, die jetzt zu neuem Raub ausholen wollen.

**Deutsches Volk, — wahre Deine Ehre und Würde! Mache Dich nicht zum Mitschuldigen von Räubern und Dieben!**

## Keine Stimme am Abstimmungstage dem Volksentscheid!

Deutschnationale Volkspartei.

Deutsche Volkspartei.

Vereinigte Vaterländische Verbände.

In der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Am Sonntag, den 20. Juni:

## Feine Ballmusik

Bürgergarten  
Stadtpark  
Schützenhaus

## Sächs. Schweiz

Radlumbad Oberschlema.

Sonntag, von nachmittag 4 Uhr an

## Großer öffentl. Freiball.

Ergebnis ladet ein Hermann Otto's Ww.

## Schützenhaus böhmig.

Sonntag, den 20. Juni  
von nachmittag 4 Uhr an:

## Feine, große Ballmusik

im Feenpalast  
mit einzig dastehender effektvoller Beleuchtung.  
Höchst lebenerregend!  
Beines Orchester — Neueste Tänze — Bassband.  
Hierzu bittet um freundlichen Besuch ergebenst  
Johannes Schubert.

## Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei

für Kleider, Mantel, Oberhemden, Hauswäsche.  
Anerkannt beste Ausführung.  
Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln  
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.  
Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.  
Kälteste und leistungsfähigste Plätterei des Erzgebirges  
J. Paul Brellweider, Aue :: Fernruf 381.

## Warnung!

Achten Sie bitte genau beim Einkauf von  
**Scheuers Doppel-Ritter-**  
Kaffee-Zersatz im gelben  
Hufeisenpackt stets auf  
das Fabriksiegel „S im Hufeisen“, denn Sie wollen doch  
nur ein wohlbekömmliches und  
kräftigschmeckendes



## Kaffeegetränk

Stammfabrik Fürth i. B., gegründet 1882.

Billig!  Billig!

## Prima lebende Schleien

1 Pfund nur 1.30 RM,  
Sonntags früh von 7 bis 9 Uhr geöffnet.  
**Paul Matthes, Aue**  
Fisch- und Wildhandlung, Telefon 272.

Bin unter **Nr. 420**  
an das Fernsprechnetz angeschlossen.  
**Otto Wähler, Aue, Wettinerstraße 52.**  
Baukempnerer — Installation.



„Photo-Apparate“  
Platten — Papiere  
Filme, Bedarfsartikel  
Dunkelkammer  
Kostenlose Anleitung  
Günst. Zahlungs-Beding.  
Vers. auch nach auswärts.  
Prismen- u. Ferngläser  
Sonnenschutzbrillen  
für Reise und Sport.

**Otto Hofmeister, Dipl.-Optiker, Aue, Bahnhofstr. 27**  
Fernruf No. 471

## Fußballstiefel

prima anerkannt Qualitäten,  
billigste Preise, empfiehlt  
**Schädlachs Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

## Gebr. Jäffer

kauft ständig zu  
höchsten Preisen

## Ernst Leißner, Aue,

Wässherei und Fasshandlung,  
Wettinerstraße 80.  
Kerner empfiehlt alle Sorten  
Wässhgefäße, stets am Lager.

## Auto- und Radio- Batterien

werden geladen.  
**Ritter, Wettinerstr.**

## Zöpfe

empf. in großer Auswahl  
**Stern & Gauger**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 68 am Wettinplatz

## Priv. Schützengilde Aue.



Kommenden Montag, abends 8 Uhr  
findet die diesmonatliche  
**Hauptversammlung**  
im Vereinslokal Bürgergarten bei  
Kometad Otto Hempel statt. Der wäch-  
tigen Verhandlung wegen ist das Er-  
scheinen aller erwünscht. Betr. Vogel-  
schießen. **Das Kommando.**

## Apollo-Bichtspiele

AUE, Bahnhofstraße

Nur noch heute Sonnabend und  
morgen Sonntag

## Der Geiger von Florenz.

Das herrlichste Filmspiel in 6 Akten  
und

## Nanette macht alles

Ein heiterer Gesellschaftsfilm in 6 Akten.  
Die Erlebnisse eines Kammerkätzchens.

Sonntag von 2-5 Uhr Familien- u. Jugend-  
Vorstellung mit „Der Geiger von Florenz“  
dazu ein humoristisches Beiprogramm.

## Poln. Kiefer

24 und 30 mm stark, 6-8 m lang, vollkommen trocken,  
äußerst preiswert ab Lager Aue zu verkaufen, durch Herrn  
**Willy Becher, Aue, Bahnhofstraße 37**  
für Holzgroßhandlung Robelt, Leipzig.

## Farben — Lacke — Tapeten Linoleum, Künstlerölfarben

**Paul Baumann**  
Wettinerstr. 50 AUE Fernruf Nr. 203

## Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo: grau gefüllte Mt. 3.—, halbweiße  
Mt. 4.—, weiße Mt. 5.—, bessere Mt. 6.—,  
und 7.—, baumwollene Mt. 8.—, 10.—,  
beste Sorte Mt. 12.—, 14.—  
Versand portofrei, tollfrei gegen Nachnahme-  
Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.  
**Benedikt Gähfel, Bobes Nr. 281 bei Pilsen, Böhmen.**

Nr.  
Die S  
Ich hat  
cafe auf ge  
Himmel.  
Ich sah  
Sandfläche,  
der unterge  
ragende, wie  
sagt Schwarg  
Am na  
über den E  
riefige Kie  
meigelt wie  
näher ich ge  
gehoben, be  
bareres und  
Währer  
niedernorm  
von dem gr  
ergähle.  
Jedes f  
den sich die  
stellen.  
Ueber b  
jener strable  
und Geld,  
Der K  
ober von d  
sichtigen R  
ergählt:  
Um sich  
schügen, bau  
engels wär  
solcher Heil  
Da er f  
Böfen fürcht  
hinterlistige  
Der K  
er besaß ab  
schönen, fru  
in, die reich  
Gegend, wä  
Deshalb war  
wie eine K  
Nach  
Heiligen zu  
mit dem Te  
Satan sehr  
Er dach  
eines Morge  
seine Suppe  
eilte er ihm  
hinein und  
Nachdem  
er das Wort  
„Ich kot  
„Treuer  
„Das h  
„Du sol  
Da wur  
Heilige aber  
Land abtrete  
das Pflügen  
teilen wir d  
Der vor  
Nur ver  
Seebarben,  
den. St. W  
Sie sch  
abgeschloffen  
fort:  
„Ich wi  
Was willst  
unter dem  
Der Sa  
„Abgem  
Run ma  
Dieter  
Als Die  
„Du hast die  
Rot und Ru  
Schicksal un  
bieten und  
— Die  
ändert. Mi  
Freunde. B  
Kneipen und  
Er lebte nur  
erhob. Later  
nur auf die  
Täglich traf  
am Rheinufer  
liegen. Die  
staubüberzoge  
das Unkraut  
lofer Verwöl  
Gines W  
Pfortnerhaus  
Nommenheit  
boten und v  
Marie begleit  
dieser einge  
Nun sch  
Im Hau  
In Dieter w  
Bauernsohn



### Die Sage vom Mont Saint-Michel.

Ich hatte dieses Märchenschloß im Meer zuerst von Cancale aus gesehen, wie einen grauen Schatten am nebligen Himmel.

Ich sah es wieder von Avranches aus, als die ungeheure Sandflut, der Horizont und die unabsehbare Ducht von der untergehenden Sonne gerötet waren und nur die steil aufragende, wie eine phantastische Burg der Erde entrückte Abtei fast schwarz in den goldenen Abendhimmel hinaustrat.

Am nächsten Morgen ging ich dann bei Tagesanbruch über den Sand zu ihr hin, das Auge unverwandt auf das riesige Kleinod gerichtet, das so groß ist wie ein Berg, gemauert wie eine Kamee und düstern wie ein Schleier. Je näher ich kam, desto mehr fühlte ich mich von Bewunderung gehoben, denn es gibt auf der Welt vielleicht nichts Wunderbarereres und Vollkommeneres.

Während ich noch entzückt dastand, wurde ich von einem niedernormannischen Bauer angeredet, der mir die Geschichte von dem großen Streite des heiligen Michael mit dem Teufel erzählte.

Jedes französische Dorf ist einem Schutzheiligen geweiht, den sich die Bewohner nach ihrem Ebenbild so oder so vorstellen.

Ueber die Niedernormandie nun wacht der heilige Michael, jener strahlende, sieghafte Engel, der himmlische Schwertträger und Held, der ruhmvolle Bezwinger Satans.

Der Kampf des großen Heiligen mit dem Teufel wird aber von den schlauen, verschmitzten, verschlossenen, händelsüchtigen Niedernormannen folgendermaßen verstanden und erzählt:

Um sich vor der Bosheit des Satans, seines Nachbarn, zu schützen, baute St. Michael im Meer draußen diese eines Erzengels würdige Wohnung, und in der Tat konnte nur ein solcher Heiliger sich einen solchen Wohnsitz schaffen.

Da er sich aber noch immer vor der Annäherung des Bösen fürchtete, umgab er sein Gebiet mit Flugland, der noch heute flüchtiger ist als das Meer.

Der Teufel wohnte in einer ärmlichen Hütte am Ufer; er besaß aber die vom Meerwasser bespülten Wiesen, die schönen, fruchtbaren Felder, auf denen schwere Saaten wachsen, die reichen Täler und fruchtbaren Hügel der ganzen Gegend, während der Heilige nur über den Sand herrschte. Deshalb war der Satan auch reich, St. Michael aber so arm wie eine Kirchenmaus.

Nach mehrjährigem Darben begann das Ding dem Heiligen zu verleben und er begann sich auf ein Abkommen mit dem Teufel; die Sache war aber nicht leicht, da der Satan sehr an seiner Ernte hing.

Er dachte also ein halbes Jahr nach und machte sich eines Morgens auf nach dem Lande. Der Teufel sah eben seine Suppe vor der Tür, als er den Heiligen erblickte; flugs eilte er ihm entgegen, küßte ihn auf den Kermel, führte ihn hinein und bot ihm eine Erfrischung an.

Nachdem St. Michael eine Schale Milch getrunken, nahm er das Wort:

„Ich komme, um dir einen guten Handel vorzuschlagen.“  
„Treuherrlich und ohne Mißtrauen antwortete der Teufel: „Das ist mir recht.“  
„Du sollst mir nämlich dein Land abtreten.“

Da wurde der Satan unruhig und wollte reden. Der Heilige aber fuhr fort: „Hör mal zuerst. Du sollst mir dein Land abtreten. Ich übernehme den Unterhalt, die Arbeit, das Pflügen, Säen, Düngen, kurz alles, und den Ertrag teilen wir dann zu gleichen Teilen. Einverstanden?“

Der von Natur aus faule Teufel nahm an.  
Nur verlangte er obendrein noch einige jener feinen Seebarben, die um den einsamen Berg herum gefangen werden. St. Michael versprach die Fische.

Sie schlugen ein, spukten zum Zeichen, daß der Handel abgeschlossen sei, auf die Seite, und dann fuhr der Heilige fort:

„Ich will aber nicht, daß du über mich zu klagen hast. Was willst du lieber, die Feldfrüchte über dem Boden oder unter dem Boden.“

Der Satan sagte: „Die über dem Boden.“  
„Abgemacht.“ sagte der Heilige und ging seines Weges. Nun waren ein halbes Jahr später auf dem ungeheuren

Gut des Teufels nur Karotten, Rüben, Zwiebeln, Bodensart zu sehen, alles Pflanzen, deren fleischige Wurzeln gut zum Essen sind, deren Blätter aber höchstens als Viehfutter dienen.

Der Satan bekam also nichts und wollte den Vertrag brechen, da er den St. Michael für einen Schalk hielt.

Der Heilige aber hatte am Landbau Gefallen gefunden; er ging also zum Teufel zurück und sagte:

„Ich habe gewiß nicht daran gedacht; es kam von selbst so; ich bin nicht schuld daran. Zu deiner Entschädigung überlasse ich dir dieses Jahr was unter dem Boden ist.“

„Gern,“ sagte der Satan.

Im nächsten Frühling war das ganze weite Land des Bösen mit dichtem Getreide, Hafer, so schwer wie Blei, Flachs, prächtigem Klee, Raps, Erbsen, Kohl, Artischocken bedeckt, kurz mit allem, was sich an der Sonne zu Körnern und Früchten entfaltet.

Der Teufel bekam wieder nichts und ärgerte sich ganz gehörig. Er nahm seine Wiesen und Felder zurück und blieb gegen alle weiteren Vorschläge seines Nachbarn taub.

So verging ein ganzes Jahr. Wenn Sanct Michael von seiner einsamen Burg herab die Arbeiten leitete, die Ernten einheimsen und das Korn dreschen.

Und dann wurde er jörnig und geriet außer sich über seine Ohnmacht. Da er aber den Satan nicht mehr anführen konnte, beschloß er sich zu rächen und lud ihn auf kommenden Montag zum Essen ein, indem er sagte:

„Du hast in deinem Geschäft mit mir kein Glück gehabt, ich weiß es; wir wollen aber einander nichts nachzutragen haben, also esse ich darauf, daß du zu mir zum Essen kommst. Du bekommst etwas Gutes.“

Der Satan, der ebenso gefräßig als faul ist, sagte sofort zu, zog am besagten Tage die schönsten Kleider an und schlug den Weg nach dem „Berg“ ein.

St. Michael ließ ihn an einer prächtigen Tafel Platz nehmen. Nun wurde zuerst eine mit Dahnentümpeln und Nieren gefüllte Pastete mit Fleischschinken, dann zwei große Seebarben an einer Rahmsauce, dann eine mit Weinmaronen gefüllte Truthenne, dann eine Preis-salz-Gammelkeule, so zart wie Butter, und endlich Gemüse, die einem im Munde vergingen, und ein schöner heißer Blasen, der noch dampfte und einen Butterduft verbreitete, aufgetragen.

Man trank reinen, schäumenden, süßen Apfelwein und roten, starken Wein und schaffte nach jedem Gang mit altem Kartoffelbranntwein Platz im Magen. Der Teufel sah und trank wie ein Drescher, bis es ihm schlecht wurde.

Da stand St. Michael fürchtbar zornig auf und schrie mit Donnerstimme:

„Vor mir! vor mir! Schurkel! Unterstehest du dich vor mir...“

Da ergriff der Satan vor Schrecken die Flucht, und der Heilige ließ ihm mit einem Stocke nach.

Sie liefen durch die niederen Säle, um die Pfeiler herum, die luftigen Treppen hinauf längs der Gefimse hin und von Wasserpeier zu Wasserpeier. Endlich kam der arme Teufel auf seiner Flucht auf die oberste Terasse, von wo aus man die riesige Bai mit ihren fernern Städten, ihren Sandstränden und Weiden erblickt. Nun konnte er nicht mehr entweichen, und der Heilige schleuderte ihn mit einem gewaltigen Fußtritt wie einen Ball durch den Luftraum.

So lag er am Himmel hin wie ein Pfeil, bis er vor der Stadt Mortain niederfiel, wo die Hörner auf seiner Stirn und die Krallen an den Gliedern so tief in den Fels eindrangen, daß dieser die Spuren von Satans Sturz in Ewigkeit trägt.

Als er wieder aufstand, war er auf ewige Zeiten lahm und verärmelt, und als er in der Ferne den verhängnisvollen St. Michaelsberg in den Abendhimmel aufragen sah, sah er ein, daß er in diesem ungleichen Kampf immer den Kürzern ziehen werden, und er hinkte davon fernern Ländern zu, Felber, Hügel, Täler und Wiesen seinem Feinde überlassend.

So hat St. Michael, der Schutzheilige der Normannen, den Teufel besiegt.

Andere Völker hatten sich den Kampf wohl anders vorgestellt.

### Humor.

#### Halb verstanden.

In einem kleinen, weitentlegenen Ort gibt es noch die mittelalterliche Einrichtung des Nachtwächters, der in der Nacht die Stunden ausrufen muß. An den Gemeindevorsteher gelangen zahlreiche Beschwerden der Einwohner, daß man den Nachtwächter nicht verstehen könne. Das Oberhaupt der Gemeinde stellt den Beamten zur Rede: „Warum sprechen Sie so undeutlich?“

„Wir verstehen die Jöhne, Herr Vorsteher.“

Die Folge dieser Unterredung war, daß man dem Nachtwächter auf Gemeindefosten ein Gehör anfertigen ließ. Nichtsdestoweniger blieb der Erfolg aus. Der Nachtwächter war nach wie vor unverständlich. Wiederum ließ ihn der Gemeindevorsteher zu sich kommen und stellte ihn zur Rede. Man habe ihm jetzt das teure Gehör anfertigen lassen, und er rufe noch immer die Stunden nicht deutlich aus.

„Ja, wissen's, Herr Vorsteher,“ gab der Nachtwächter zur Antwort, „der Zahnarzt hat mir geraten, das Gehör nachts abzulegen.“

#### Der Dolmetscher.

Im Vestibül eines Pariser Hotels ist ein Anschlag angebracht: „Hier wird englisch, spanisch, italienisch und deutsch gesprochen.“

Ein deutscher Kaufmann, der zum ersten Male nach Paris kommt, ist erfreut, im Hotel des Kampfes mit der französischen Sprache entbunden zu sein und erkundigt sich in gebrochenem Französisch nach dem Dolmetscher.

„Dolmetscher? Bedauere sehr, den haben wir nicht.“

„Aber hier steht doch ganz deutlich, daß alle Sprachen bei Ihnen gesprochen werden.“

„Gewiß, mein Herr,“ erwidert der Portier höflich, „aber nur von den Gästen.“

#### Das gibt's nicht.

Der Lehrer will die Kinder auf die Begriffe Ausdauer und Beharrlichkeit bringen. Um ihnen das Sprichwort „Beharrlichkeit führt zum Ziel“ zu erläutern, gibt er ihnen eine Schilderung und gerät dabei immer mehr ins Feuer. „Was trägt einen Menschen,“ sagte er, „durch die Wälder, über Berge und Täler, durch Hindernisse und reißende Ströme, was hilft ihm, alles sich in den Weg Stellende zu überwinden?“

Da stand Karl, dessen Vater mit gebrauchten Autos handelte, auf und sagte:

„Dere Lehrer — so'n Wagen gibt's nicht.“

#### Stillsch.

Bei einem Vortrage nimmt der Professor die Studenten mit ins Zoologische Museum und führt sie vor das Skelett eines Riesenvogels.

„Was ist das?“ fragt er einen Studenten.

„Das ist das Skelett eines Emu, Herr Professor.“

„Richtig, richtig,“ sagt der Professor befriedigt und stellt noch einige Fragen, die einigermassen beantwortet werden.

„Nun, ganz gut,“ sagt der Professor schließlich, „Ihre Antworten waren recht gut. Dabei machte es doch zuerst den Eindruck, als ob Sie nicht recht beschlagen sind. Wie haben Sie denn herausgefunden, daß es das Skelett eines Emu ist?“

„Dere Professor, unten am Fuß steht das Schild.“

#### Unverstanden.

In einem großen Warenhaus kommt einer der Aufsicht führenden Herren gerade dazu, wie eine Verkäuferin aus der Musikabteilung telefoniert. Er bleibt neugierig stehen und hört mit an, wie die junge Dame sagt: „Tanzgen kannst du ja, mit wem du willst! Du machst mir schlaflose Nächte! Das kannst du deiner Großmama erzählen! Ich weiß ein Zimmer, das ist ganzungeniert! Ach, Hieronymus, abends nach Labenschluß! Ich hab dir noch was Wichtiges zu sagen —! Da reißt der Aufsichtsbearbeiter die Tür zur Telefonzelle auf. Während schreit er die Verkäuferin an: „Fräulein, das können Sie auch nach der Geschäftszeit noch tun. Ich kann auf keinen Fall dulden, daß Sie die Arbeitszeit und das Geschäftstelefon für Ihre Liebesaffären benutzen!“

„Aber was wollen Sie denn, Herr Neumann,“ erwidert die Verkäuferin, „ich habe in der Grammophonfabrik nur ein paar Schlager bestellt.“

### Dieter Brendel, der Kreuzritter.

Erzählung aus dem 12. Jahrhundert.  
Von Peter Michel.  
(10. Fortsetzung.)

Als Dieter geendet, nahm Marie seine Hand und sagte: „Du hast viel Schweres ertragen müssen, aber wer bleibt von Not und Kummer verschont. Man darf sich nur nicht vom Schicksal unterjochen lassen, sondern muß ihm die Stirn bieten und mutig weiterkämpfen.“

— Diese Stunde hatte Dieters Wesen merklich verändert. Mit keinem Gedanken dachte er mehr an seine alten Freunde. Vergessen waren die wüsten Stunden in den Kneipen und die Scherze mit den flotten Schenkensoldaten. — Er lebte nur noch für Marie. An sie dachte er, wenn er sich erhob. Latenlos strich er den ganzen Tag umher und wartete nur auf die Stunden, die er mit ihr verbringen konnte. Täglich traf er sich mit ihr und machte größere Spaziergänge am Rheinufer entlang. Die Arbeit im Garten ließ er liegen. Die Erbschollen trockneten aus, wurden grau und staubüberzogen. Zwischen den Schollen wucherte langsam das Unkraut hervor und das ganze zeigte das Bild trostloser Verwüstung.

Eines Morgens stand Dieter schon zeitig vor dem kleinen Pförtnerhaus, da Marie eine Ruhe im benachbarten Rommenheim besuchen sollte. Er hatte sich als Begleiter erboten und vom alten Pförtner die Erlaubnis erbeten, Marie begleiten zu dürfen. Nach einigem Jögern hatte dieser eingewilligt.

Nun schritten beide munter die große Straße hinan. Im Hause der Ruhe wurden sie gütlich aufgenommen. In Dieter wurde beim Anblick des schönen Outshofes der Bauernsohn wach und mit Interesse schritt er durch die

Stallungen und Scheunen. Schon senkte sich der Abend, als sie aufbrechen wollten. Da brach ein furchtbares Gewitter hernieder. Stunde um Stunde veran und noch immer strömte der Regen. Stodstüfer war die Nacht. An den Heimweg war nicht zu denken. Die Wähe vor beiden bereitwillig ihre Gastfreundschaft an. Marie schloß mit ihr in der Kammer und Dieter sollte es sich im Heu bequem machen.

Für ihn gab es jedoch keinen Schlaf. Er fühlte, daß er seinen Dienst durch das Ausbleiben scharf vernachlässigte und das schlechte Gewissen ließ ihm keine Ruhe.

Am andern Morgen war er mißmutig und verstimmt. Jede Minute, die sie noch fern der Stadt verbrachten, brachte ihn mehr und mehr zur Verzweiflung. Nicht abwarten konnte er es, bis sie endlich sich auf den Weg machen konnten.

Marie konnte ihm kaum folgen, so stürmte er voraus. Sie sah die Jöhne zusammen und bemühte sich mit ihm gleichen Schritt zu halten, bis die Kräfte sie verließen und sie erschöpft auf einen Feldstein niederfiel.

Dieter beherrschte sich nur mit aller Anstrengung. Was seine Worte aber an Zorn und Wut nicht aussprachen, das zeigte seine Haltung und seine Augen.

Dem armen Wüdel kamen die Tränen. Wortlos stand sie auf und ohne Klage, ohne Bitte eilte sie neben ihm her obwohl ihre Füße schmerzten und die Beine sie fast nicht mehr tragen wollten.

Fröstig war der Abschied der beiden Liebenden am Pförtnerhaus. Dieter eilte ohne aufzuschauen durch die Straßen. Er würde erst Ruhe finden, wenn er das Haus erreicht, wenn er sich überzeugt, daß in seiner Abwesenheit nichts vorgefallen. Zu seinem Schrecken fand er das Tor offen. Sollte er so vergehlich gewesen sein oder sollten Diebe es gewaltsam

geöffnet haben? Mit schwankenden Knien trat er ein, um entsetzt zurückzufahren.

Am Fuße der Treppe stand Graf Heinrich und maß ihn mit jörnigen Blicken.

„Du lohnst mein Vertrauen schlecht,“ fuhr er ihn an.

Dieter stammelte unzusammenhängende Worte. „Während ich alles hier in Ordnung wähne, treibst du dich draußen herum. Jeder Dieb hätte hier leichten Eingang gefunden, denn das Tor war unverschlossen. — Wie leicht hätte der Blitz einschlagen können. Dann wäre niemand hier gewesen, der Feueralarm schlug und mein Eigentum schützte.“

Der Graf karrte den Befellen durchdringend an, als begehre er eine Antwort. Als das Schweigen lange dauerte, sprach Dieter mit statternder Stimme:

„Halten zu Gnaden, Herr Graf, es war das erste und gewiß auch das letzte Mal. Das Unwetter hat mich außerhalb der Stadt überrascht und ich konnte nicht zurückkehren. Keine Ruhe hatte ich in der Nacht. Ich bitte, meine Pflichtvergeßlichkeit zu entschuldigen.“

„Es ist gut, deine Bitte um Entschuldigung zeigt mir, daß du nicht ganz so schlecht bist, wie ich dich hielt. Du hast noch Ehrgefühl und siehst deine Schuld ein, aber sage mir, was ist im Garten vorgegangen? Kein Pferd kann ich zum Gras auf diese Wüsten stellen.“

„Herr Graf, ich wollte den Boden ausnutzen, wollte einen schönen Garten anlegen und nun seid ihr früher und unerwartet zurückgekehrt.“

„Auch diese Absicht lobe ich. Doch lange genug wolltest du auswärts und es zeigt mir, daß du die Arbeit angefangen und halb getan. Ein echter Mann tut keine halbe Arbeit. — Und nun.“ schloß er unfreundlich, „sich dich auf den Hof. Du reitest heute abend mit gegen Mitternacht.“

(Fortsetzung folgt.)





# Beliebte Ausflugsstätten im Erzgebirge.

**Gasthof zum Hirsch Zschorlau**

Telephon Amt Schneeberg Nr. 319  
empfeilt Ausflügler, Touristen u. Sommerfrischlern seine neu vorgerichteten Lokalitäten.  
Gute Küche — Erstklassige Weine u. Liköre.  
Ausschank des berühmten Bavarla-Bräu.  
Jeden Sonntag feine Ballmusik im renoviert. Saale.  
Max Beck.

**Rechenhaus b. Bockau**

Telefon Amt Bockau Nr. 71 — 1 1/4 Stunde von Aue am Wehr des berühmten im 15. Jahrhundert erbauten Flossgrabens.  
Romantische Substanz. Prächtigster Ausflugsort der Umgegend.  
Herrlicher staubfreier Garten.  
Beste Küche. Sorgfältigste Bedienung.  
Albert Capes.

**Jägerhaus**  
Bei Schwarzenberg.  
Besitzer Emil Friedrich.

782 m ü. d. M. Herrliche Waldlage. Schattiger Garten. Renov. Gastzimmer u. Gesellschaftssaal.  
Autogarage und Ausspannung.  
Herrlich öffentl. Jägerhaus.

**Parkhotel „Forelle“**  
Blauenthal.

Sonntag, den 20. Juni 1926  
ab nachm. 3 Uhr vornehmes  
**Parkkonzert**  
mit darauffolgendem Ball.  
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.  
Reichhaltige Speisekarte (Spez.: Gebirgsforellen.)  
Gute Biere! Preiswerte Weine  
Gustav Haasemann.

**Café u. Restaurant „Union“**

Fernsprecher 268 **Eibenstock** Karlsbader Str. 4  
Anerkannt erstklassige Küche und Konditorei  
Gesellschaftssaal — Kegelbahn — Gartenrestaurant.  
Jeden Sonntag KÜNSTLER-KONZERTE.

**Café Zeun, Eibenstock**  
oberer Bahnhof.

Erstklassige Konditorei  
Eis — Eisgetränke — Pilsner Urquell  
Weine in Karaffen  
Angenehmer Familienverkehr  
Schönegelegener Garten

**Erlabrunn i. Erzgeb.**  
**Hotel u. Sommerfrische „Täumerhaus“**

1923 neubaut, stichendes warmes und kaltes Wasser.  
Haus ersten Ranges.  
Großes Ausflugslokal für Vereine und Gesellschaften.  
Beliebter Autohaltepunkt. Große Autohalle.  
Täglich Autoparaden nach Karlsbad.  
Telefon Amt Johanngeorgenstadt 23. Gustav Anton.

**Dreckschänke**  
Breitenbach i. B.

Telefon Nr. 2 — 10 Minuten von Johanngeorgenstadt

Täglich Konzert der Hauskapelle  
Erstl. Fremdenzimmer, Auto-Vermietung  
Bekannt gute Küche und Keller

**Schwarzenberg.**

Inhaber Franz Fischer. Fernsprecher 686.  
Bevorzugtes Logier- und Einkehrhaus für Sommerfrischler, Touristen und Vereine.

**Konditorei Paul Poetzsch**  
Schwarzenberg  
Schloßstraße, Nähe der Kirche

Staubfreier Garten mit herrlichster Aussicht  
Poetzsch' Speiseeis sollte bei keiner festlichen Gelegenheit fehlen.  
Eigene Kältemaschinen.

**Erzgebirgslieder zur Laute**  
von Anton Günther, Gottesgab.

**Mei' Vaterhaus.**  
Dort mu da Grenz de' Sachsn is,  
En Wald da Schwarzbeer blüht,  
Dort mu me heit noch klipp'in tut,  
En Wenter buh'n gieht;  
Do schließt net weit den Wald drauß,  
Sieht ma on ärmlich aus,  
A Hüttl, nár aus Holz gebaut,  
Dos is mei Vaterhaus.

Dort is das Fladl mu ich ho  
Es ersicht Wort gehärt,  
Dort mu mei Mutter mer als Kind  
Es hat'n hot gelehrt,  
Bu ich als Song da Jieg'n ost ho'  
Getriebe net Stalla naus, —  
Wie war ich doch galüchlich do  
Drham en Vaterhaus.

Do drauß en dr fremd'n Walt,  
Do send ich halt too Ruh,  
Da Heiser sei do ganz aus Stoa,  
Da Mensch'n aa a Ju.  
A jeder lengt a andersch Lieb,  
Doch mitt'n brenna raus,  
Do kengts on ruft: Vergoß sei net  
Drham bei Vaterhaus.

Dos Heisl is mei liebster Ort,  
Mei Den'n on mei Treib'n.  
Bu ich a remlat on hie komm,  
Werd nár dos Heisl bleib'n.  
Such ich aa en dr fremd met Brot,  
Nur ich aa wieder 'naus.  
Ich kehre halt immer garn jurüd  
Dum en mein Vaterhaus.

**Da Draachent.**  
An dr Grenz de Sachsn, mu da Schwarzbeer wachsn,  
Bu sich Bratndoch hiezieht, mu's nem noch Hansgörringstob gieht,  
Dortn schließt a Wertshaus, guet dorch Busch on Dam raus,  
Us'n is aa a Tahl brach, die zeich't's en jed'n ah:  
Dos is da Draachent, 's is weit on brat befannt,  
Weit rem en Sachsn, wie en Böhmerland,  
On gieht me dort berbei, do ráht's en jed'n mei,  
Bar en dr Draachent ruht, bar flacht aa gut.

Draacht kengt dar Nahma, dos is rochter Sachma,  
Wos do en dan Wertshaus is, denkt a Manicher ganz gewiß,  
Doch sít aamer brenna, friecht 'ich aa ball enna;  
Manicher Grünerts is net rut on lengt sei Heibl gut:  
Su is mit dr Draachent, 's is weit usm.

Nár dos gute Wiffn, 's mácht me ornlich frass'n,  
Hier on Wei en Hüll on Füll, allis gut on kost net viel.  
Is me aweng besoff'n, tab me aa dort schlafn,  
Da gansa Nacht, en gansa Loch, wenns páht da gansa Boch:  
Su is mit dr Draachent, 's is weit usm.

Reich war ich brenna, ich worsch aa ball enna,  
Besonga habn me on gelacht, bis tief mei en senkter Nacht  
's Bier war gut on's Wiffn, ich heit ball drauf vergass'n,  
Su ena Feh, a fu a Labn, ich kam ball nemmer ham:  
Schuld war da Draachent, 's is weit usm.

Restaurant und Sommerfrische  
**Brethaus bei Lauter**  
empfeilt seine Lokalitäten und großen schattigen Garten.  
Herrliche Talwanderung im Schwarzwasserthal.  
Max hauckner.

**Gasthof „Wilder Mann“**  
Oberpfannenstiel bei Aue i. Erzgeb.  
Sommerfrische, Luftkurort

Bringe meine geräumigen Lokalitäten für Vereine und Touristen in empfehlende Erinnerung.  
ff. Biere. Vorzügliche Küche. Eigene Fleischerei.  
Tel. Amt Aue 415. Louis Reinhold.

**Gasth. Kühler Abend, Alberoda**

Tel. Amt Aue: Öffentl. Alberoda  
empfeilt seine  
renovierten Lokalitäten.  
Jeden Sonntag:  
**Feiner öffentlicher Ball.**  
Ergebenst ladet ein Ernst Leichsnering

**Edelmannmühle Alberoda.**

Bellebtester und schönster Ausflugsort.  
Gute Küche, Biere u. Weine. Schattiger, staubfreier, am Wasser gelegener Garten.

**Ratskeller Neustädtel**

Tel. 257 Beliebter Ausflugsort Tel. 257  
30 Minuten vom Gleesberg — 30 Minuten vom Rabiumbad  
30 Minuten vom Filzteich.

**Großer Gesellschaftssaal**

Gute Küche — 1a Weine und Biere  
Wernesgrüner Weißbier.  
Ergebenst ladet ein Fredo Winterling.

**Hotel Karlsbader Haus, Neustädtel**

Telefon Nr. 239 — Vornehmstes Haus am Platze.  
Beliebter Aufenthaltsort für Ausflügler.  
Erstklassige Küche, eigene Konditorei.  
Jeden Sonntag Reunion.  
Alex Bayer.

**Unterkunftshaus Gleesberg**

Fernspr. 141. Schönster Ausflugsort Herrl. Fernsicht.  
für Touristen, Vereine und Schulen.  
Gute Verpflegung Neue Bewirtung.

**Ratskeller Schneeberg**

Speise-Lokal — Café  
Separate Gesellschaftszimmer  
Jeden Sonntag Künstlermusik  
Telefon Nr. 335. E. Blemann.

**Bismarckturm Keilberg**

Idyllischer Aufenthalt.  
Herrliche Fernsicht.  
Große Veranda.  
ff. Biere.  
Mäßige Preise.  
Reelle Bedienung.  
25 Min. von der Stadt Schneeberg.  
Telefon Amt Schneeberg.  
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

**Waldschlöbchen am Filzteich**

Beliebter Ausflugsort  
1 Stunde vom Rabiumbad  
Gute Küche — Vorzügliche Biere

Angenehmer Familienaufenthalt  
Große Veranda  
Reelle Bedienung.  
Touristen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen bestens empfohlen.  
Ergebenst Chr. Mehnert.

**Ballhaus Feldschlöbchen Zwönitz**  
am Bahnhof

schöner Ausflugsort und Treffpunkt der Fremden,  
empfeilt sich bei Ausflügen für Touristen u. Vereine.  
Im Prunksaale Jeden Sonntag feiner Elite-Ball  
Schneldige Kapelle. Stets neue Tänze.  
Speisen und Getränke gut und billig.  
Es ladet ergebenst ein Ernst Uhlig.

**Sommerfrische Hotel zur Post**  
Wildenthal i. Erzgeb.

Bekannt Amt Eibenstock Nr. 248 — Besitzer Emil Gnädler.  
Empfehle weiten Vereinen, Schulen  
und Sommerfrischlern meine renovierten Lokalitäten  
zu angenehmem Aufenthalt.  
Auto-Garage. God im Hause.

**Gasthof u. Sommerfrische Steinbach**

Besitzer: Hermann Ernst.  
Öffentliche Fernsprechstelle Amt Johanngeorgenstadt.  
Schöne Zimmer — Anerkannt gute bürgerliche Küche.  
Solide Preise. — Autogarage. — Autohaltestelle.

1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
Die  
berfite  
nische  
schuler  
gegen  
darin  
griffe  
in den  
achtur  
Zentf